Plateniana
68

B. R. M.

Plat.
68

IX, 4

Briefwechsel IX, 4

Briefe an Platen a, von Gustav Jacobs 35
b, von Bruckmann 31 [illegible]
c, von Puchta 16
d, von Sigmund Pechel 9.

B. ST. B.
MÜNCHEN

Plat 68

Briefwechsel.

X. 2. e. f. g. h.

An Platen

e. Von Gustav Jacobs 35

f. " Bruckmann 31

" Streinsberg 5

g. " Puchta. 16

~~Stregen~~

h. " Sigismund Ruhl 9

X. 2. c

Plat. 68a

35 Briefe

von

Gustav Jacobs

an

Platen.

1

Gotha am Charfreitage d. 20 Ap. 1810
Abends ½ 9 Uhr

(1)

Lieber August!

An dem heiligen Feiertag, lieber guter, habe ich nichts nothwendigeres zu thun als mit Dir zu plaudern; ach könnte ich doch plaudern, das Briefschreiben dauert gar so lange. Ja, ich will es Dir nur gestehen, ich vermisse Dich sehr, so sehr, daß ich mich ganz beinahe verlassen fühle. Und auch Du seufzest über die Fremde, doch sage ich nicht so recht über die Fremde als über die Fremden daselbst. Worüber Du klagst, darüber brauche ich zeitlebens nicht zu klagen, und überhaupt wenn ich mit Jemandem Bekanntschaft anknüpfen wollte und könnte, so würde ich hier ein sehr vergnügtes Leben führen, aber an Dir, Du lieber einziger Freund, verlassen sehe ich hier einsam mich doch; und wenn ich den Damen nicht die Cour machte so würde ich vor Langeweile umkommen. Gleichwohl darfst du darum nicht glauben daß ich mit den Cadetten Krieg tauschen wollte, nimmermehr; ich lebe mit jedermann in gutem Verhältniß

B. ST. B. MÜNCHEN

habe selten oder garnie Streit, ~~[illegible]~~ statt des ich
dort vor den [illegible] erscheint, gehofft, die meinte
so stehe ich hier in großem Ansehen bey Alt und Jung,
und sogar die geistreiche Dichterin die Baronine
von Bechtolsheim, die den Brand von Eisenach be=
sungen hat, hat sich mit meiner Freude mit mir
in einer ¼ stündigen Gespräch eingelassen.

den 17 April 1810

Ich kam gestern Abend ~~nach~~ Georgenthal gedacht, wo ich mich
etliche Tage aufgehalten hatte, und fand deinen Brief vom
5ten April. Ich hatte aber dich gebeten für der Pagerie auf
die Addresse des zurückgeschickten Briefes geschrieben, und
ich will lieber bey dem jetzigen Weg, die Briefe zu dir
zu bringen, bleiben denn es macht es mir kein ~~[illegible]~~
kostet. Das Deklamatorium in Rudolstadt war
also ziemlich schlecht; das will ich gern glauben, wer
soll denn deklamiren, und ~~der~~ Sänger von
Göthe ist gar nicht zum deklamiren geschaffen.
Ich soll dir aber mein Bildnis machen schreiben, hier

ist ein Bericht darüber:

Du weißt, daß ich gern in königlich sächsische Dienste wollte, man machte mir aber so viele Einwendungen, daß ich davon abstand, und auf Anrathen des Generals Schulenburg, den du in München gesehen hast, gothaische Dienste, jedoch nur auf einige Jahre nehme, weil mir dann die Anstellung in sächsischen Diensten wird. Der Minister Freyherr v. Frankenberg ist nicht ungeneigt mich mit einer Lieutenants Gehalt zu beglücken, und in 4 Wochen bin ich vielleicht schon Lieutenant. Und bloß diese schnelle Anstellung und der gute Gehalt (26 r. im Felde und 22 im Frieden, den Thaler zu 1 fl. 48 kr. monatlich) kann mir den Verlust, bey einer großen Armee zu dienen, ersetzen. Denn wir dienen erst gerne bey 1100 Kopfstand 2000 nicht genommen. Aber Gotha hat Offiziere hinweggerafft, und so kann ich vielleicht gleich 3 oder 4 Unterlieutenants unter mir haben, und so wird mir das Avancement nicht gar so schwer werden. Dein Unternehmen, das befreyte Jerusalem in Verse zu bringen ist unerhört, ich wünsche ich dir Glück.

4)

Man geht jetzt hier nur ein Theater zu bauen
hier etwas nach dem Plane des Herzogs.

Platz für 600 Personen.

2 Reihen Logen. Im ersten Rang bis hin auf in den
2ten die grosse fürstlich geschmückte Hofloge für
40 Personen. Sie ist durch Säulen und hängende
Draperien in zwey Theile getheilt. Werden diese
Vorhänge aufgezogen so spiegelt sich das Theater in der
Hinterwand der Loge, die aus grossen Spiegeln be-
steht. Diese Loge hat hinter sich ein Vorzimmer, 2 Kabi-
zimmer und ein Bedienten zimmer ~~mit~~ alle heiz-
baren Kammern. Die innere Grund farbe des
Theaters ist röthlich mit weiß und goldenen ~~Ve~~ Ara-
besken. Die äussere Architektur erhaben und
heiter also Corinthisch. Ein Drahtgitter um
bey Feuersgefahr das Parterre von der Scene
zu scheiden. Das Parterre muss bey Redouten auf-
geschraubt werden. Die Logen werden geschützt.
Zwey Seitenlogen wie in Mannheim für Herzog
und Herzogin jede zu 16 Personen, mit Vor-
zimmern. Die herzgl. Logen mit Tapeten und
den geflügelten Gestalten der Horen geziert.

In der Mitte der großen Hintergeschlage einen
Kranz mit rosenartigen Lampen, und in der
Mitte des Theaters ein über Sessel schwebender
Schwan mit den Kranz der ewigen Jugend tragend.
der herzoglichen Bogen Gänger farben und goldenen
Arabesken. Sagen ob dieser Plan nicht prächtig ist.
Schade daß Serenissimus nicht etliche Millionen
auf ein Theater zu verwenden hat er würde das
schönste der Welt bauen
Scharsch ist glücklich von der Wunde genesen, und
es scheint, daß der Forstherr von Aretin, sehend
daß auch dieser Streich nichts fruchte, beschlossen
hat sich nach Hamburg zu begeben, als Direktor des
Oberappellationsgerichts wie der bereits ~~[illegible]~~
weiß er nicht. In den letzten Tagen ~~Von~~ des Aufent-
haltes meines Vaters in München sagte Schenk
zu ihm: Unsere Feinde haben alles versucht uns
umzustürzen, aber es ist ihnen nicht gelungen,
wir stehen fester als jemals. Sie haben sich mit Schande
bedeckt, wir stehen noch unbefleckt vor Welt da,
und bleibt ihnen nichts übrig als Mordbrennerei
und Meuchelmord. Er hat in prophetischem

B. ST. B. MÜNCHEN

Geiste geschrieben. aber was kann dich dieses
alles interessieren, du willst blos von Gedichten
geschrieben haben, und davon weiß ich nichts gar
nichts neues. Warum nennst du denn die Ostsee
traurig? kam denn nicht über die Ostsee
Gustav Adolf herüber um das Lutherthum auf-
recht zu erhalten, und lebten Luther und
Kosegarten sah Wunner nicht an der Ostsee.
Wenn es auch nicht so heiter so warm ist
als in südlichen Frankreich und Italien
, so ist ja Deutschland auch kein Elysium.
Und wie schön ist es dann, wenn man von den
Schlachtfeldern durch den Feinden gerufen zur
Heimath zurückkehrt!

So jagt der Soldat nach dem tückischen Glück
Und wüthet in wildem Wanderleben;
doch kehrt er öfters den schauenden Blick
Vom Schlachtfeld zur freundlichen Heimath zurück
Und will im Fremden sterben
Unter den moosigen doch in der Väter Grab,
freut er des Freundes beglückenden Tod!

Dieser Brief ist schon etwas länger geworden
als die gewöhnlichen und er würde noch viel
länger ~~[illegible]~~ werden, wenn ich noch etwas
wüßte. Wenn Du ~~[illegible]~~ in dem Morgenblatt
liest, daß Mad. Hendel (Schütz) hier die
Medea sehr schön gespielt habe, so glaube es ja
nicht, es war sehr schlecht. Wenn Du den
kleinern Jungen, Steinheim Bremler Otte
zu sehen bekommst so grüße sie von mir.
Ich verbleibe wie immer Dein

Gustav. Jacobs.

Gotha den 28sten April 1810.

Lieber August!

Ich schreibe Dir eigentlich aus Wehmuth, denn ich muß heute wegen meiner wandelbaren Gesundheit einen Ball einbüßen, den ich, obgleich ich nicht gern tanze, doch wohl mitgemacht hätte, aber ich habe einen entsetzlichen Husten schon 6 Wochen lang, der mich sehr incommodirt, und der weder weichen noch wanken will. Doch wird Dir hoffentlich [illegible] schon [illegible]. Ich lese jetzt oder habe vielmehr den Talisman gegen die Langeweile von Langbein gelesen. Er ist ziemlich drollig. Ich studiere jetzt Müllers Geschichte der Welt, die freylich noch ziemlich interessanter ist als Beckers famose Weltgeschichte, so sehr ich sie eigentlich liebe. Ich lese auch den Shakespear wieder. Wie schön wie kraftvoll ist alles. Auch hab ich gesehen daß Romeo und Julie in der Schlegelschen Übersetzung begreif gereimt ist. Shakespear scheint mir der unter den Dichtern was Rubens unter den Malern ist. Grell und doch groß mit festen Pinselstrichen ist alles entworfen und ausgeführt. Schiller ist sanft wie Raphael und der der sächsische Mengs. Keine so starke Auftragung der Farben alles zarter und genießbarer. Schwerlich bin ich schon Offizier, und werde dann wohl gleich 3 oder 4 Unterlieutenants unter mir haben. Diese Aussichten aber allein, und der Vortheil noch längere Zeit bey meinen Eltern zu bleiben, kann machen, daß man auf einige Zeit den Vortheil in größeren Herren Dienste zu treten bey Seite setzt, aber ich werde nicht ermangeln in späteren Jahren, wenn wir von dem Westphälischen Könige nicht gefressen werden, in sächsische oder bayerische Dienste zurückzukehren. Dein Bruder ist also jetzt, wie ich aus dem Regierungsblatte ersehen

habe bey Regiment Jenker, also nicht in Amberg? Und Herr Trapp bey Reg. Schönburg, wohl in Bamberg, also in unserer Nähe. Obgleich es 22 Meilen ist, so nenne ich es gegen München doch nahe, und es wird nicht übel nennen hier in Bamberg [illegible]. Vor heute will ich Dir nichts mehr schreiben, denn ich weiß nichts mehr, und so bald kommt dieser Brief nicht fort. Den 29ten April

Ich habe heute wieder einen Gesang aus Tiedge's Urania gelesen. Sie ist wirklich sehr schön, aber voll Bilder. Wenn man lange liest wird man ganz konfus, und bekommt sogar oft Kopfweh. Du weißt ja wie sehr schon die Elegie an Kummer doch überladen mit Bildern ist, und eben so führt er in der Urania den Leser in ein unbegreifliches Labyrinth. Schon der Anfang ist voll Bilder: Mir auch war ein Leben aufgegangen,
Welches reich beglückte Tage bot;
An der Hoffnung jugendlichen Wangen
Blühte noch das erste zarte Roth;
Auf der Jugend unumwölkten Wogen
Brannt' ein Morgen, schön, wie Opferglut;
Hohe Traumgestalten zogen
Stolz wie Schwäne, durch die rothe Fluth
Leichte Stunden wanden schnell und schneller
Zu dem selbstversüßten Träumer hin,
Und die Jugend lag schon hell und heller,
Nur noch musste, der vor neuem Sinn

Und wenn so 6 Gesänge oft von 400 Versen und fast in jedem Vers ein Bild, wo muß der Mensch alle Bilder hernehmen, und doch ist das schön und blühend.

Mamsell Benda die berühmte Schauspielerin, die nun beordert ~~nach~~ Carlsruhe geht, gab hier die Ariadne auf Naxos, mit vielem Beyfall. Sie ist ungemein schön und hat ein fast idealisches Gesicht.

Wie geht es denn in München werden noch einige aus dem Cadetten Corps erlöst oder bleibt noch alles beym Alten. Wenn Du dafür sorgst, daß im Cadetten Corps etwas laut wird, daß ich so geschwind Offizier wurde, wird man sich nicht wenig wundern, und ~~der Pater~~ sein Busenfreund der würdige Professor Wohlfarth würde bedächtlich den Kopf schütteln und sagen: Wenn es nach Recht gegangen wäre hätte man sich noch hier bey uns und den rechtlichen Erzählung von Wermuth erkundigen sollen, ob er immer am guten, mittelmäßigen oder schlechten Tisch gegessen habe, oder doch wenigstens sein Attestat zu sehen verlangt haben. Aber, würde er sich hierauf zu seinen Zuhörern wenden, sagen Sie ruhig, dieser unwerthe Mensch wird es nie zu etwas bringen, und wenn Sie sich bis in die 8te Classe fortarbeiten und fleißig sind, können Sie Obrist werden eh er Major wird. Reichard würde sagen: Diesen hat er seiner Fertigkeit in der deutschen Sprache zu verdanken ~~[illegible]~~ Erlauch: Der kann nun eben so wenig Mathematik als ich und ist doch Leutnant geworden. Koppmann und Ziegler: Es ist aber ein Kerl, der hat sich rausgemacht. Nasemacher Bauer. Doch das ist langweiliger [illegible] und ich glaube es ist nicht unterhaltlich ihr Sache. Ich bitte dich bereits verlauten zu lassen von meinem bevorstehenden Avancement, ich will es denen schriftlich kund geben, auch wünsche in des Cadetten Corps schreiben, denn jetzt, da immer alles schlimmer wird, werden vielleicht alle Briefe erbrochen. Ich will es also wenn Du es [illegible] an

Aufschichten das wirst schon Mittel finden eben zu bringen. Schreibe mir ob du es gern siehst. Schreibe mir doch auch etwas aus dem Cadettencorps von Verschlimmerungen oder Verbesserungen, und von dem vielgeliebten Herrn Herrn Teutsch und Exzellenz Anmerk. Will der Aloisius Gärtner noch immer reisen oder ist er schon fort? Prangt denn schon vorn vor der Thür das L.K. die goldne Überschrift. Koenigliches Kadettencorps oder ist man noch in Erwartung der Dinge, die da kommen werden? Es wird jetzt ohngefähr so aussehen wie das hiesige Zuchthaus (: NB wenn d. Cad. Corps angestrichen ist :) und ein gothaischer Spiesbürger würde es für das Münchner Zuchthaus, den General und Oberst etc. für die Zuchtdirektoren und die Offiziere und Professoren für die Zuchtmeister halten, und sich wundern daß so viel Zuchtmeister da sind, da doch in Gotha bey einer großen Anzahl Zuchtlingen blos 2 sind. Sehe er freylich die Cadetten etc so würde er sie anfangs vor Waisenkinder (da sie hier auch blau u. schwarz sind) denn aber bey Erblickung der Armatur für das was sie sind halten. Doch ich verfalle zu sehr in das bekannte Schelten über das mir jetzt ziemlich gleichgültige Cadettencorps Comando und darf es kaum blos anspielungsweise sagen. Doch ich kann dir nichts interessantes schreiben ich verfluche mein miserables Geschmiere. Lebe wohl und verzeihe mir diesen schlechten Brief. Ich verbleibe wie immer Dein

Gustav.

NB. Wenn bald ein Brief von dir kommt, kommt noch eine Zulage.

3

Gotha d. 2ten Julius 1810

20. 7. 1814

Lieber August!

Noch habe ich keinen Brief von dir empfangen, und ich schreibe blos weil ich ein Bedürfniß fühle mich mit dir zu unterhalten, und da dieses leider nicht mündlich geschehen kann, so muß es schriftlich seyn. Du glaubst nicht wie sehr ich dich vermisse, wie ich mich zu dir, oder vielmehr dich zu mir wünsche. denn ich habe hier schon erfahren. Wie wäre es möglich gewesen, zwey Jahre in [illegible] auszudauern, wenn Du nicht gewesen wärst. wie unendlich viel Dank bin ich dir nicht schuldig —

Den 26ten Juny rückte das hiesige Contingent hier ein. 1100 Mann stark ausgerückt kehrte es 60 Mann stark zurück, von denen blos 34 dienstfähig waren. Mit ihnen kamen die Weimaraner und Anhalt Köthener. Alle zusammen 160 und etliche ~~[illegible]~~ 70 dienstfähig. Nach genauer Übersicht war mit Kranken und Verlornen zurückgebliebenen der Rest der 1100, 114 Mann stark mit Offizieren und Feldscheerern. 1100 Gothaner 800 Weimaraner

B. ST. B. MÜNCHEN

2

wenn und wo Anhalt [illegible] wurden aus,
und blos wo Reste von allen zurück.
Die hat die Krankheit gemacht. Mütter suchten
vergebens ihre Söhne, Frauen ihre Männer
Kinder ihre Eltern. Ein Offizier sagte
zu jemand: Wir sind ausgezogen in großer
Anzahl und zurückgekommen als ein kleines
Häufchen, und darauf fing er bitterlich zu
weinen an. — Den 4 Julius 1811

Noch bin ich nicht Offizier aber ich erwarte
täglich das Patent und den Eid oder eher
werde ich es nicht bekommen. Mein Tschakow
ist fertig, meine Epaulettes werden noch
heute bestellt, so wie das Port d'epée, der
[illegible] ist bestellt, und in 8 – 10 Tagen
wird der Offizier fertig seyn. Ich werde
4ter oder 5ter Lieutenant beym Regimente, und
wenn wir marschieren müssen, so werden
einige abgehen und ich rücke vor, werde

2 oder 1ster Leutnant, und ich hoffe höchstens in einem
Jahre (der wir sind) Premier Leutnant zu
seyn. Welch seltenes Glück. Ein Page wird gleich
erster Sous-Leutnant. Hätte mir dieses jemand
vor dem Jahre gesagt, hätte es jemand geglaubt?
Welch unerhörtes Glück war es in Westphalen
durch Unteroffizier zu werden, und ich
wurde gleich Leutnant. Wer glaubte es nicht
von Herrmann, Bastian, was ein Luder
zu sagen. Schreibe mir doch ob diese, immer noch
Leutnants oder noch Lehrerkadett's und
Unteroffiziere sind. Ich bitte dich darum. Sind
sie auch was sie zu meiner Zeit waren so
werden sie sich nicht wenig ärgern mich so nahe (den [illegible] Kleyen)
an der Stelle zu sehen, welche ein Leutnant-
durch. ~~[illegible]~~ das Ziel ~~[illegible]~~ aller Wünsche ist. Glaube
nicht daß dieses Stolz ist, glaube es ja nicht
aber es ist Freude, menschlich über die erhaben
zu können, die mich in ... durch ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ so sehr ~~[illegible]~~ höhnten, daß sie meine
winzig kleinen Stand höher als ich ~~[illegible]~~.

Schlegel jetzt Lindaus Wunder. Wenn man sie
mit den möglichsten Bedachten liest so ist sie sehr
schön aber ~~nicht~~ dennoch zu überladen mit Bild=
ern. Kürmmerstand sterbt 3 mal daß ich sie
lese, und verstehe sie doch kaum. Gebt mir
meinen Schiller, der ist nicht zu überladen, und
doch so göttlich schön. L. d. 7ten Julius

Der Oberlieutnant Weishaupt in Diensten
der bayerischen Artillerie befindet sich jetzt hier
bey seinem Vater, dem Hofrath Weishaupt.
Sein Betragen wird überall bewundert, da er
eleganter, leichter, ~~und~~ bescheidener und Wohl=
feiler ist, als ein Schakos. – Zu München
hat es gebrannt, wenn es ist lange her daß es nicht
gebrannt hat, schadet also nicht viel, wenn es
so ein Brand wie der Königsberger gewesen
wäre, wobey den 25–26 Juli 3–400 Häuser
abgebrannt sind, so gieng es noch eher an.
~~oder~~ Der Schaden beläuft sich auf 10 Millionen
Thaler ~~[illegible]~~ gerade ~~18 fl~~ 18000000 fl.

d. 15ten July.

Gestern habe ich Deinen Brief erhalten vom 3ten July, und mit Schrecken gesehen, daß wieder du die Cadettenkorps nach d. Lad. Vorst genauigstens keiner: von ihnen dich besuchen darf. Warum nicht? Darf dich denn sonst auch niemand besuchen?

Wann ich Offizier werde wird ich erfahren, doch ist mein Patent ausgefertigt und den 22ten dieses muß alles in Ordnung seyn. Wenn der Herbst die Trauben färbt, wenn die Cadetten und auch wohl ihr ~~[illegible]~~ der Makaw in die traurigen Mauern zurückkehrt, stehe ich wahrscheinlich auf dem Wege in das fruchtbare und furchtbare Spanien. doch ist dieses ~~[illegible]~~ noch keineswegs gewiß.

Da ich dich nicht besuchen kann, so besuche ich deine hiesigen Kameraden sehr oft. Alle sind wenig und nicht stolz. ~~[illegible]~~ Ich bedauere dich sehr daß du nicht bezahlt wirst, hier bezahlt man das Viertel=jahr voraus. Noch ein Wörtchen daß du mir aber zu Gnaden halten mußt. Wenn ich auf dem Marsch bin, so schreibe etwas weniger, und ~~[illegible]~~ nehme den Umschlag von leichterem Papier, denn sonst

kommt mir das Porto entsetzlich hoch. Auch könnte
es nichts schaden wenn es jetzt schon geschehe.
denn ich habe vor den letzten Brief bey 6 [illegible] facit
beynahe einen halben Gulden bezahlen müssen,
doch kommt dieß daher daß du das frankiren
vergessen hattest.
Ich bitte dich dieses nicht übel auszulegen, aber
meinem Vater der mir die stärkste ist empfindet
es sehr und dich glaube doch daß ich dieses dir
schreiben darf. Wenn mir Gott in [illegible]
das Leben läßt so ist mein Glück gemacht.
Ich werde denn sehr gleich einer der ersten Premier
Lieutnants. Noch schließe ich den Brief nicht,
doch genug für heute. —

den 17ten July

Es freut mich wenn ihr glaubt, daß [illegible] das Königreich
blos 68 Mill. Gulden Schulden habe. der Geheimrath Ausschuß
hat aber genau die Finanzen von Bayern berechnet
und findet daß ~~es~~ sich ~~[illegible]~~ die Schulden in den
letzten Kriegen bis auf 100—112 Millionen Gulden
vermehrt haben. Es ist ungeheuer. da das [illegible]

noch nicht zu kommen scheint, so schließe ich noch
nicht als Offizier, sondern noch ein gewöhnlicher Deine
[illegible]

Gustav

Der ~~[illegible]~~ Erklärung von

NB. Ich las gestern Nacht bey Danzig ein Lieutenant Adjutant
Graf von Platen fiel. War der ein Verwandter
von dir? [illegible] wird nicht wieder [illegible]
besucht, ~~[illegible]~~ höre ich gewiss. Mais nous verrons.

Am 8ten August. Ich bin seit dem ersten August
Lieutenant, und mache alle Tage 6–7 Stunden
exerciren und Garde dienst Officier. Den 16ten
dieses ziehe ich auf die Wache. Adieu!

Meine Addresse wird dir bekannt seyn: Lieut. beym
preußischen Feld Regiment; denn es giebt auch ein
Land und Stadt Regiment.—

4

München den 9ten September
1810.

Ich sahe dich, lieber August, zum letztenmale am 2ten Septbr.
als ich zum Hauptmann Götz gieng um mein Attestat zu
holen. du standest bey deinem Bruder und dem Oberstleut.
sonst hätte ich gerne noch von dir Abschied genommen.
Der Vater hatte ganz recht gesehen, denn ich durfte in die Vakanz.
Am Mittwoche gieng mein Vater nach Salzburg und kommt erst
in 8 Tagen wieder. Den Donnerstag gieng ich mit meinen Brüdern
nach Starenberg. Frühe um 5 Uhr giengen wir fort, und um ½ 11
erblickten wir schon seine Ufer. Da wir aber in Starenberg
nicht bleiben wollten so giengen wir auf der andern Seite hinab
nach Berg, und fuhren von da nach Allmanshausen. Es war ½ 11 Uhr
als wir hier her kamen, da man uns aber versicherte, daß kein
Platz da wäre, so ~~gewagten~~ vertrauten wir uns noch einmal den un-
gewissen Wellen, und fuhren nach Ammerland. Hier aßen
wir zu Mittag, und giengen dann weiter nach Ambach
St. Heinrich und Seeshaupt, welches am Ende vom See liegt.

Hier übernachteten wir. Du kannst denken, daß wir sehr gut
geschlafen, denn 13 Stunden hatten wir zu Fuße gemacht und
2 Stunden zu Wasser. Am andern Morgen fuhren wir theils
auf dem See theils giengen wir nach Bernried, einem ehe-
maligen Kloster, wo wir zu Mittag aßen. Und von da fuhren
wir 3 Stunden weit nach Starnberg. Hier brachten wir die
andere Nacht zu, und fuhren dann am Morgen nach Garz. Nachdem
wir ein gutes Frühstück eingenommen hatten, giengen wir um
11 Uhr von Garz fort nach München, und um 5 Uhr erblickten wir schon
wieder die Thürme der stolzen Königsstadt. Als ~~ich~~ wir nach Hause kamen
fand ich niemanden zu Hause, fand aber meine Entlassung aus
dem Cadettencorps. Bald hätte ich vergessen dir zu sagen, daß ich
eine Viertelmeile von Starnberg meine Schwester erblickte wo H. Franz,
H. Jamberl und der Obristlieutenant drinn saßen. Ich machte ihnen
mein zärtliches Compliment, und wünschte ihnen von ganzem
Herzen zu versprechen. Ich habe mich schon ganz in Civilkleider

geworfen [illegible] Tagen hab ich deinen Bruder im Theater gesehn. [illegible] führte die Schwätzerin auf, ein sehr drolliges Stück, aus dem Englischen. Am Freytage über 8 Tage, nämlich den 21 Sept. geh ich von hier fort. Ich freue mich entsetzlich auf die Reise, obgleich ich durch lauter bekannte Gegenden komme. Ich kann dir unmöglich mehr schreiben, denn ich weiß nicht mehr, ~~und~~ und breche daher ab, und verbleibe dein

Gustav.

B. ST. B. MÜNCHEN

An

HH. August Graf von Platen u.
Hallermünd.

franco. Hochgeboren in

abzugeben bey dem
H. Grafen von Platen Ansbach.
Hallermünd.

R.4.ANS...
9 SEP. 181...

Nürnberg den 23 April 1810
Freitag Nachts Abends 9. Uhr.

Endlich – ja endlich schreibe ich Dir, und schon vor 8 Tagen erhielt ich Deinen Brief. Aber ich kann mich entschuldigen. ich brauche Dir blos ein kleines Tage Buch zu geben Hier hast Du es. Am 12ten wo Du mir Deinen Brief geschrieben war ich in den vielgeliebten Rosau, und erkältete mich. das war am Mittwoch. Am Donnerstag bekam ich heftiges Fieber, daß am Abende so stark wurde, daß schon glaubte ich be-käme ein hitziges Fieber. Am Freitag legte sich das Fieber. Am Samstage war ich auf und erkältete mich von neuem. Am Sonntage hatte ich wieder Fieber, da kam Nachmittags Dein Schickel. Unterdessen schlugen wir einen großen Schneid-treffen auf der Fagine. Am Montage wollte ich Dir antworten, konnte aber vor Schwäche kaum die Feder halten, und mußte es aufgeben. Am Dienstage war ich wieder hergestellt. Endlich am Mittwoche war ich ganz wieder hergestellt, und besuchte unsern lieben Reinhard. Am Sonntag vor 8 Tagen, also heute vor 14 Tagen war ich von 3 – 6 Uhr bey ihm. Er sprach viel von Dir lobte Dich wegen deines großen Talentes etc. etc. Ich war am Mittwoche auch 2 Stunden bey ihm, hatte denn noch viel von diesem eingezogen, und so ging auch der Tag vorbey ohne daß ich an Dich schreiben konnte. Am Donnerstag

B. ST. B. MÜNCHEN

konnte ich das Morgens nichts thun als packen, Visiten machen
etc. etc. Mittags aß ich nicht zu Hause, und gieng um 4 Uhr,
nachdem wir vom Tische aufgestanden waren, zum Obrist-
Tauentzien, weil ich wußte, daß er in Nürnberg war, um mich
ihm zu empfehlen. Da er nicht zu Hause war, kam natürlich
so suchte ich mich zum Oblt. Brech und Gustenhofen im Zimmer
von Oblt. Wagner, und schwatzten bis um 7 Uhr, denn mußte
ich weg. Am ~~Mittwoch~~ Sonntage schrieben wir fort und fand
zuerst in Nürnberg im ersten Posthause, einen ... Geschichte
Du schreibst mir unter andern Fiesko hätte Dir nicht gefallen.
Ich will's glauben. Aber ich hoffe, daß Dir die Schönheit sehr wohl
und nur der Stoff nicht gefallen hat. Die bizarre Ausführung
jener schrecklichen Charaktere bildet ein künstlerisches Ganzes. Dage-
gen kann man sich keinen scheußlicheren Charakter, als den
der ~~Menschen~~ Menschen denken? denn es wohl keinen Menschen geben?
Ich glaube nicht. Wie kann ein Mensch so sonderbar alles vereinen?
Stolz – Sanftmuth – Gewissenhaftigkeitsliebe – Besonnenheit – Raserey?
Kann es je ein reiner Mensch gegeben. Heute aß an der
Table d'hôte der Professor Marschall mit seiner Tochter bey
uns. Er erkannte mich gar nicht. Das Gedicht was ich dir
beylegen hat ein Schüler in Gotha in ... Jahre ...

Lebens verfertigt, er heißt Jennaisen(?), ist aber glaub
ich todt. Grüße mir doch den Spitzlein, wenn Du an ihn
schreibst, und auch den jüngeren Fuggar(?). Du bist hoffent-
lich gesund, gesünder als ich, denn ich bin noch immer nicht
recht wohl. Leb wohl ich umarme Dich in Gedanken und
verbleibe Dein
Gustav.

24 SEP 1810

An

SH Hh August Graf von Platen
und Hallermund
Hochgebohren
zu

franco.

Anspach

Gotha den 8ten Oktober 1810.

Wenn Dich mein Brief aus Nürnberg erreicht hat, theurer August, so habe ich das Versprechen erfüllt, daß ich dir vor deiner Abreise gab; hat es Dich aber nicht erreicht so ist es mir doppelt unangenehm, weil nicht nur der Brief sondern auch ein Gedicht mit verloren gieng. Von Nürnberg kamen wir erst den andern Tag um 11 Uhr weg, denn da man am Sonntage nichts erhalten kann, ~~und~~ die Mutter manches kaufen wollte, so gab es noch längern Aufenthalt. Ich war eben beschäftigt die Rechnung zu bezahlen, als plötzlich ich durch das Fenster einen Menschen erblickte, den ich sogleich für – weiß nur nicht für wen – für den Schichlein erkannte. Ich lief ihm nach und nahm noch einmal Abschied von ihm, setzte mich dann in den Wagen und fuhr fort. In Erlang wo wir wegen den kränklichen Umständen meiner Mutter uns aufhalten mußten, die den Schloß[illegible] und [illegible] besuchten, traf ich einen kleinen Jungen von ungefähr 9 Jahren an, der von Bamberg kam und in das Kadettenhaus nach München reiste. Ich machte diesen von allem und bey diese ~~[illegible]~~ bestätigte ein Kaufmann der mit ihm reiste das ganze. Er war ein Kind in eigentlichen Verstande dieses Wortes, wußte nicht was ein Weltmann sey, daß er abgebildet sey, zählte das Geld nicht nach Gulden sondern nach 24 Kreuzerstücken etc. etc. Von der Reise mag ich Dir nicht viel erzählen, denn es giebt nicht viel zu berichten, und eine Beschreibung von den Gasthöfen zu machen ist zu langweilig und zu uninteressant.

… den 8ten October 1796

Zu Meiningen blieben wir 2 Tage bey der Schwester meiner Mutter, ~~[illegible]~~ und gesagt gefiel mir es dort gar nicht, weil es so kleinstädtisch ist wie in Lindenthal. Die Leute machen sich Kaffeevisiten. Die Herrschaft selbst ist zu Mittag um 1 Uhr, zu Abend um 8 Uhr. In Georgenthal nur 3 Stunden von Gotha blieben wir 8 Tage bey'm Großvater, jedoch machte ich mit meinem Bruder einen kleinen Ausflug. Am 5ten kamen wir erst nach Gotha. Dieses hat sich ganz verändert. Die kolossalischen ~~Mauern~~ Wälle sind abgetragen, ~~[illegible]~~ und in öffentliche Gärten verwandelt worden, und der ~~[illegible]~~ [illegible] baut was er ganz halten will, in 6 Tagen baute er nicht nur ein schönes Lusthaus sondern er möblirte es, und ließ es ganz einrichten. Schreibe mir doch wie dir die frommen Lieder von Lavater gefallen haben. Ich theile Dir hier ein sehr bekanntes Lied von Goethe aus Wilhelm Meisters Lehrjahren mit, was Dir aber vielleicht ~~sehr~~ noch unbekannt ist:

Mignon an Meister

Kennst du das ~~[illegible]~~ Land wo die Zitronen blühn,
Im dunklen Laub die Gold-Orangen glühn,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrthe ~~[illegible]~~ still und hoch der Lorbeer steht.
Kennst du es wohl? Dahin! Dahin!
Möcht ich mit dir, o mein Geliebter ziehn.

Kennst du das Haus? auf Säulen ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,

Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man dir du armes Kind gethan?
Kennst du es wohl?
Dahin! Dahin!
Möcht ich mit dir, o mein Beschützer, ziehn.

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maulthier sucht im Dunkel seinen Weg,
In Hölen wohnt der Drachen alte Brut,
Es stürzt der Fels und über ihn die Fluth.
Kennst du ihn wohl?
Dahin! Dahin!
Geht unser Weg; o Vater laß uns ziehn!

Sage deinen Widerwillen gegen Göthe bey Seite, und du wirst finden daß es ein kraftvolles Gedicht ist. Schreibe mir nun über das erste deine Meinung und. Lebe wohl ich umarme dich und bleibe
dein Gustav

NB. Wenn du an mich schreibst so setze auf die Addresse: abzugeben bey dem Oberkonsistorialrath Jacobs, weil sonst leicht eine Verwechslung entstehen könnte.

7

Gotha d. 19ten Okt. 1810.

Liebester August!

[illegible] behandelte der H. Postmeister und ließ deinen langen Brief von 12ten so lange liegen bis jemand darnach fragen würde. Als aber deiner von 14ten ankam, so übersendete er mir alle beyde. Die Reisebeschreibung die du von mir verlangst will ich auf spätern Zeiten versparen, denn jetzt ist es 1 Viertel auf 8 Uhr und punkt 8 Uhr muß er fort. ~~[illegible]~~ Schon habe ich auch den J. Fugger geschrieben, und ihn [illegible] angerühmt; das kann ich jetzt wohl thun, da ich nicht mehr daheime bin. Übrigens muß ich Dir sagen daß ich hier auf dem Gymnasium die mathematischen Stunden besuche, und für einen großen Mathematiker gelte, auch zeichne ich eine Charte vom östlichen Theile des Thüringer Waldgebürges. Ich habe große Lust nächstens nach Eisenach zu wandern, um den großen Schaden dieses armen Städtchens zu besehen. Gestern hatte ich ein närrisches Abentheuer, ich sehe jemanden, der gefahren kam, und dem J. Fugger frappant ähnlich war, auch hatte er eben so einen Rock an, als er bey seiner Ankunft in [illegible] hatte. Er ~~[illegible]~~ fuhr mit einem andern Herrn, und stieg vor der Schule ab,

wo ich ~~mit~~ einen Landsmann Liefländer sprach, der schon lange in Gotha war;
Ich fragte nach ihm bey diesem, und erfuhr dass es der Hr von Ungern-
Sternberg sey, der von seinen Gütern aus Westphalen kommen. Außer
dem selben Ohr glaubt ~~ihr~~ er aber den J. Fugger in jeden Tage.
Übrigens hoffen die jungen Damens ich werde die Casino Bälle
besuchen und einen neuen Tänzer abgeben, ach Gott ich armer
Schelm kann keinen Fuß regen, kann kein Französisch was doch alles
erforderlich ist, um auf einen Ball zu gehen. Meine Brüder werden
es hoffentlich beybringen. Ich habe ein junges Schäfchen mit Tusche
ausgestrieben, denn die Tinte ist hier sehr schlecht man muss
sie selber machen, Lebe also wohl ich verbleibe dein

Gustav

Übrigens verbitte ich dir das Lesen auf der
Rückreise ganz u. gar. Es verdirbt die Augen!

R.3.GOTHA.

An
Hl. August Graf von Platen
Hallermünd
in
fr. Nürnberg Ansbach.

B. ST. B.
MÜNCHEN

8

November?

Gotha den 4ten 9bre 1810.

Lieber, bester August!

Wahrscheinlich wirst du meinen Brief die Antwort auf die zwey Briefe von Dir bekommen haben, denn obgleich Du mir nicht wiedergeschrieben hast welches Dir wohl unmöglich war, hoffe ich dieses, da ich ihn nach Ansbach addressirt habe. Ich gratulire dir und allen Angehörigen, nur den jungen Herrn wünsche nicht zu der Anstellung des bewunderungswerthen <u>Paulus</u> von Bamberg nach Ansbach, dessen Tochter ein bildschönes Mädchen ist. Ich wünschte wohl Dich auf einige Zeit an meinen Stelle. Ich genieße hier viele Vergnügen und doch sagen (?) die lustigen Bälle, und im Münchner Museumsbälle sind besucher, von denen ich wenig gewinnen werde, da ich ein schlechter Tänzer bin. Du hörst da hier, viele hübsche Tänzerinnen – wenig Tänzer, um der Noth abzuhelfen, könnte man einige [illegible] Herren aus M. verschreiben. Du wirst nun Dein neues Amt angetreten haben, schreibe mir bald darüber, schreibe mir wie es Dir geht, kurz schreibe mir alles. Heute vor 3 Jahren kam ich nach München meine Mutter war sehr krank, so krank wie sie heute ist. Ich sollte Dir eine Reisebeschreibung liefern aber Gott ~~daß~~ das kann ich unmöglich nicht, ich bin so wenig dazu aufgelegt, und da ist so wenig zu erzählen, daß sie gewiß erbärmlich ausfallen würde. Von der Vermählungsfeier (?) wirst Du nichts gesehen haben, es war von keiner Feierlichkeit. Der k. Prinz ~~[illegible]~~ soll wenig Aufmerksamkeit für sie zeigen, sagt das Publikum, während nur der Vater beschäftigt

B. ST. B. MÜNCHEN

jedoch glaube ich es versucht. Wie froh bin ich daß die gehaltvolle Oratio
des Hl. Prof. Wolf [illegible] in begriffen Ausdrücken nicht habe anhören
müssen, denn leider das [illegible] nicht mit habe ansehen müssen, doch das
wäre noch eher zu ertragen gewesen, aber dann der [illegible] Wolf ob die
Rede gut oder schlecht gewesen wäre, ich wäre vergangen. Wie mir der
K. L. u. alle Lehrer, wenige Ausnahmen abgerechnet zuwider waren läßt
sich nicht beschreiben. Ich habe das unschätzbare Mädchen gesehen, daß [illegible]
[illegible] vermacht, und habe gesehen daß es kleiner ist.
Der Erfinder sagt mir, daß das Mädchen 13 Schuh entfernt ist. Daß es gemacht
sey ist gewiß, denn wenn der Hl. [illegible] sich läßt ein Sprachrohr machen
so könnte er trotz aller seiner Kunst nicht dieselben Töne die aus
der Kugel hervorgehen in Luft [illegible] blasen, denn wenn fehlt der
Druck der Luft der aus der Kugel kommt. Dann hat er [illegible]
verkauft und meine ~~[illegible]~~ Mädchen von der Seite in der Kunst
unterweisen [illegible] zu geben. Ich muß [illegible] wenn ich an den
Abstand sind zwischen den Hörsälen des K. K. u. unserem jetzigen Aka-
Stadt des Lehrers wenig ein Frühling, Wolfschaft etc. seine Weisheit an
[illegible], ~~[illegible]~~ sind wie in einem [illegible], lustigen Saale mit Leuchtern,
der [sein] [illegible] ist, und mit den Bildsäulen des jetzigen Herzogs, der
weisen und Kunst des Fraten geschmückt ist. Wären die Gemälde der

Gelehrtheit Albrechts von Würtenberg gekrönt, der jetzige Herzog regiert ist, ~~nicht~~ und verschiedene hübsche Gemälde. Kleinen Gemächern ungefähr 50 der Unterricht eines Schulz-Mädchen oder Kind, daß zwey andere Männer als Unsere dahero zu erhalten. Doch ich kann dießmal nicht unterhalten, schreibe mir also bald, und bleib mir stets gewogen, liebe auch wie ich Dich geliebt habe beständig manch.

Gustav.

An

HE. August Graf von Platen Hallermund

Hochgebohren

zu

München.

8

frey Nürnberg

abzugeben in

Degenhause

S.GOTHA

9

Gotha den 26ten November 1810.

Theurer August!

Nun hab ich deinen Brief vom 10d. M. noch nicht beantwortet, doch tröste ich mich damit daß Du es wohl so genau nicht nehmen wirst. daß es Dir [illegible] besser als in L. K. gefällt ist leicht möglich und freut mich sehr, daß es dir aber nur so, so geht ist doch nicht ganz recht Indeßen sagt nur der kluge [illegible]. das Gloria mundi kann nicht überall seyn, u. so muß man sich überall hinein finden. Mir geht es auch nicht ganz gut. Meine besten Bekannten sind nicht mehr hier, und neue Bekanntschaften mag ich nicht machen, daher mache ich jetzt einige [illegible] meinen Cousinen die Cour, von denen ich einige Duzende hier habe, die größtentheils hübsche Mädchen, für Mädchen vielleicht schöne [illegible], sind. Der Brief vom 8ten ist vielleicht vom 28ten doch weiß ich es nicht gewiß. Frau von Staël hat zwar Befehl, entweder nach America, oder nach München, oder nach Coppet ihrem Landgute am d. Genfer See zu gehn, ist aber nicht (wie die Zeitungen [illegible]) nach America sondern nach Coppet, wo sie vor 2 Jahren mein Vater besuchte. Hier ist jetzt ein neues Haus erschienen, welches folgende Namen hat. Limonadiere, weil man da Limonade haben kann, Musen Tempel, weil sie darin abgebildet sind, Dichter Tempel, weil die goth. Dichter als Herzog August Emil, v. Thümmel, Gotter u. [illegible] darin ~~abgebildet~~ in Naturgröße abgebildet stehen. Wir nennen (Freund des) den Letzteren, der aber [illegible] ist gegenüber, und in den Zeitungen u. bey der [illegible] [illegible] Limonaden Tempel, Erfrischungshaus etc. heißt es auch mit [illegible]. Ich lese hier sehr viel und werde noch mehr lesen. z. B. Quinctius Heymeran v. Flaming ein sehr schöner Roman von Lafontaine. Ich rathe dir sehr es zu lesen. Schwänke relegirter Studenten, u. noch mehrere, alles artige Bücher aus der herzoglichen Privat Bibliothek. Wir haben jetzt häufige Durchmärsche von Franzosen,

B. ST. B. MÜNCHEN

welcher ich schon entsetzlich überdrüssig bin. Heute sind die englischen Waaren
verbrannt worden. In Leipzig, denkt man, die solchen Banquerotte, auf Banquerott
schon hat ein Kaufmann mit 147000 Thalern Bankrut gemacht, dieses ist ganz
entsetzlich. Doch was kann dich das alles verschlagen? Nichts. Darum wollen wir
uns den politischen Dingen abbrechen. Wie sieht es denn wohl in Rudolst. u. und
der Umgebung überhaupt durcheinander gehen. Herrn General Wrede hab ich hier
sehr im Lächerliche gesetzt, und wenn er einmal hierher kommt, was wohl schwerlich
geschehen wird, wird man ihn als ein Wunderthier belachen. Was sagst du denn
dazu, daß die Kronprinzessin keinen Prediger mit genommen hat, ich finde
es nicht besonders, auch ist es von allen Personen die es erfahren haben getadelt
worden. Man muß auf seine Religion halten. Ich bin hier noch kein einziges mal
in der Kirche gewesen, da kann man den Nutzen sehen in einer Stadt zu
leben wo seine Religion, die nicht herrschend ist. Reinhards, Gleims u. J. Müllers
Briefe lese ich recht oft, so etwas selbst kann man nicht leicht finden besonders von
Gleimen (einem Thüringer): an Hr. Jakobi den Präsidenten der Münchner Ak. d. W.
schreibt Gleim von der Rotunde in Rom:
„Der Raum darinn allein würde ohne Wort und Zeichen einen Menschen von
„Gefühl zur Anbetung hin und entzückt ihn ~~an~~ der Zeit in die Unermeßlichkeit.
„Sobald man hineintritt fängt man an zu schweben; man ist in der Luft und die Erde
„verschwindet. Das Licht, das einzig aber durch die blaue, heitere, himmlische
„weite Rundung in die reine Form hereinleuchtet, hebt auf Flügeln mit feierlicher
„Leichtigkeit bis in die Höhe. Der hohe Kreis korinthischer Säulen umgab mich

„ihre jungfräuliche Schönheit, und Raphaels u. Annibals Carraccis Kunstbilde,
„die hier begraben liegen, und die andere Menge, blickten mich an mit
Unsterblichkeit." So könnte ich dir tausend Sachen aufschreiben, die aber dich
wenig interessiren. Ich umarme, grüße u. küsse Dich u. verbleibe Dein

Gustav Jacobs

N. B. Das Deklamatorium in München von Hr. u. M. Solmi
muß sehr schön gewesen seyn, denn mein ~~der~~ Vater, ein schlechter
Lober sagt, es wäre ganz interessant gewesen. Auch
hat sich Jakobi sehr für sie interessirt.

R.3.GOTHA.

R.3.GOTHA.

An

H. H. August Grafen von Platen & Hallermund.

Hochgebohren

8

zu

frey Nürnberg

München

im

königl. Jagerhause.

10

Gotha den 19ten Dez. 1810.

Liebster August!

Erst am 12 erhielt ich deinen Brief vom 2ten dieses, und hätte ihn beantwortet an denselben Tage, als wir beyde Singen verbrannten, u. ich ihn schickte auch die Post geben wollte. Am 5ten Abends ½ 11 Uhr brachte der Vater endlich hinein, daß er nicht mehr bren denn ist d. frischere Geistesschrank von Arabien steht. Folgende Geistergeschichte will ich von dir beurtheilt haben. Hogarth u. Fielding waren zwey vertraute Freunde, wie sie dir gewiß bekannt ~~sind~~; Fielding starb u. Hogarth hatte den Ärger ihn nicht copiren zu können. Eines Abends gegen 12 Uhr öffnet sich die Thüre und unter schrecklichen Getöse tritt Fielding ein, „Mahle mich Hogarth!" ruft er, aber geschwind. Es war ganz Fieldings Stimme. Hogarth setzt sich nieder u. zeichnet ihn. der Geist verschwindet u. alle Welt findet das Gemälde ähnlich. Etwas ist davon zu halten ich bitte dich; denn NB. eine Maske hatte d. Geist nicht, und Fielding war ganz todt.

Ich habe die Scene deines Trauerspiels gelesen u. schön gefunden. Sie scheint mir vollkommen zu dem der gramfalenmüthige Karl von einem Entschlusse zum andern springt. Und deswegen halte ich die Rede: Ich werde dich nicht stets so muthig sehen! für sehr gut, u. dann, daß er ängstlich zu seiner Mutter spricht: ich bin der Junge nicht mehr Meister." Den hochfürstliche Kongregation könnte was anders thun als katholisch werden, doch diese glaube ich noch nicht. Daß mir Herr Sorg Graf von Fugger nicht schreibt ist mir höchst angenehm, denn der superkluge Herr würde mir mit seinem höchst gelehrten Briefwechsel zur Last fallen. Die größte Nacht-

B. ST. B. MÜNCHEN

neuigkeit ist, daß d. 15ten oder 16ten dieses M. Vehmann, Gott hab
sie selig, in die andere Welt mit Extrapost übergefahren seyn. Reisefertig
war sie schon lange, also ist es gut für sie. Wenn du einmal Herrn
Göpel Consist. C. Oberschr. siehst, so sage zu ihm ich wünschte ihm, daß
ihm das Geld für die Bücher die er mir verzeichnet hat gut ausschlagen möchte..
Sage mir doch einige Neuigkeiten aus dem Consist. Was macht der Kater;
der meist dabei ist, den ich in Nürnberg gesprochen habe, Joh. Fugger, [illegible]
Aylander, und die andern. Was machen die sämtlichen Herren Professoren besonders
Wolfhart. Erkundige dich doch nach ihm, und ich möchte auch wissen ob seine Rede
gedruckt sey, die er in L. Consist. gehalten hat; sie muss vortrefflich gewesen seyn,
besonders wird sein Finger in starke Bewegung gekommen seyn.
Sicherlich sind auch Thränen geflossen, von den Weichherzigen, die
ihn denn gewiß für einen Lehrer gehalten haben; als Ziegler u. [illegible]
Erkundige dich doch wer der neue [illegible] sey, der von Bamberg aus in das
Consist. kam u. ihn bey seinem Eintritte unterwegs ein Röckchen ausgezogen hat. Ich darf ihn
in Erlangen. Er zählte das Geld noch 24 Kreuzer stücken, [illegible]
mit Wattenmann war etc.. [illegible] ist jetzt Archivarius [illegible]
[illegible] von Leipzig nach [illegible], Julchen Grünthal einen [illegible] geschickt.

Du brauchst jetzt meine Adresse ganz einfach zu machen, denn mich kennt die ganze Stadt und überdem schon 10 Wochen nicht mehr bey meinem Onkel d. Oberlandesgerichtsrath Jakobs. Von den 1200 Mann d. goth. Contingents in Spanien sind noch [illegible] marschfähig und u. 200 Kranke. Die andern hat das Klima, die Pest, u. der Hunger weggerafft. Du kannst also dir vorstellen wie viele Leute hier jammern um ihre Söhne, Frauen um ihre Männer, Kinder um ihre Väter. In Hamburg hat das größte Haus fallirt Roth in Lübeck machte bankrott und mehrere Andere. Und wenn die Engländer die Gelder der deutschen u. holländischen u. französischen Kaufleute konfisziren die auf der Londner Börse liegen, so werden schreckliche Bankerotte entstehen. Und dieß läßt sich erwarten. Lebe wohl Lieber, grüße alle Bekannte die du selbst als Freunde, [illegible] etc. Ich umarme dich von ganzem Herzen

Gustav Jacobs.

R.3.GOTHA.

A Monsieur

Monsieur Auguste Comte de Platen

en Hallermünd

12

fr. Coburg.

à

dans

Munich.

la pagerie roïale

Gotha den 8ten März 1811

Bester liebster August!

Gestern erhielt ich deinen Brief ohne Datum, doch vermuthe ich
daß er vom letzten Februar ist. Ich habe alle Briefe erhalten, auch sie
beantwortet; aber schon vor 2 Wochen erhielt ich einen Brief zurück
wo darauf stand: er ist nicht mehr hier. Es ist ein Irthum, denn du
bist noch in München, aber deshalb wußte ich nicht. Ich schicke diesen Brief
an Generalsekretair Schlichtegroll der ihn wohl besorgen wird.
Der zurückgesandte Brief ist nicht eröffnet worden, denn er war mit
den herzoglichen bibliothek Siegel gesiegelt, und dieses war unbeschädigt.
Es thut mir leid, sehr leid daß Werner katholisch geworden ist, aber schon
Jean Paul sagt in seinen Dämmerungen für Deutschland folgendes:
„Für die Religion ist von den Mystikern nichts zu erwarten, sie
„springen von einem Systeme auf das andere, von einem Extrem auf das
„andere. Ich kann selbst von dem gepriesenen Werner nichts erwarten
„denn er lobt jetzt die Katholiken wie ehmals die Protestanten. Ja
„wären sie alle Klopstocke oder Herders, dann wollte ich eher glauben, daß
„man von ihnen ~~glauben könnte~~ sagte etc." Dieses Werk kam 1809 heraus
Daß du mit deinen Kameraden in Unfrieden stehst ~~es~~ thut mir auch sehr
leid, aber du mußt dich wenigstens etwas mit ihnen vertragen, denn
sonst lebst du wie in der Hölle. Ist denn der Graf Lingl nicht

mehr in der Fazerin? Mit dem hast du dich ja stets gut vertragen.
daß Friedrich Fugger seinen Untergebenen tyrannisirt ist leicht zu
erklären, denn befehlen für einen Unteroffizier in Cadetten Corps ist
leichter als gehorchen. Was macht denn sein guter Bruder, sein Schützling
der ist doch Cadet oder auch schon Unteroffizier. Übrigens wohne ich nicht
bey dem Consistorial Rath Jakobs sondern bey dem Hofrathe gleiches Namens,
auskommen denn bringe ohne diese Vorsicht an, denn mich kennt
die ganze Stadt. Madame Handel gab nämlich hier mimische Vorstellungen
und weil mir der Herzog gnädigst ein billet verehrte, so sahe ich sie
mit an, ~~und~~ und vergnügte mich eine Stunde. Um 11 Uhr will
ich dir mehr sagen, jetzt muß ich in eine trigonometrische Stunde.
Die trigonometrischen Stunden nämlich sind seit einigen Tagen um 11 Uhr angefangen
und amusanter als die andern geometrischen, weil es etwas neues ist. Doch
wieder zu Madame Handel. Sie besuchte hier mit ihrem Gemahle meinen
Vater. Ihre Vorstellungen waren schön aber langweilig. Sie küßte am
Ende derselben dem Herzoge die Hand, der sie darauf embrassirte. Sie
schrieb darauf an Herzog und ließ ihn bitten, ihr zu erlauben von ihm
Abschied nehmen zu dürfen, aber der witzige Herr ließ ihr sagen: es
würde ihn zu sehr angreifen. Der Verfasser der frommen Brüder in
Lataner heißt Jennicken. Er hat noch ein Gedicht ~~auf~~ gemacht,
das ich gelesen habe Appius und Virginia. Es ist sehr hübsch, und
wenn ich es noch hätte wollte ich dir es abschreiben. Was sagst du
denn zu dem Kupferstich, den man dem Professor Thiersch beygebracht

hat? das hätte ich nimmer mehr geglaubt [illegible] übrigens glaube ich auch daß dieser
Adolf Marx nicht Adolf Marx [illegible] anders heißt, sobald der Vater
von dem Münzkabinet zurück ist will ich ihn fragen ob ich Recht oder
Unrecht habe, du mußt sagen wie er heißt und wer er ist. Ich halte
es für einen fingirten Namen (Abends 6½ Uhr) es ist kein fingirter
Name, ich glaube es wäre der Herzog von Gotha der so dergleichen Namen führt,
aber er hat noch nichts drucken lassen als das Jahr in Arkadien.

Es ist jetzt eine Ballet tänzer Gesellschaft hier, die ganz hübsch tanzt, wenn
man die Münchner Tänzer nicht gesehen hat.

Ich habe jetzt Adolphos Geheimnisse gelesen, ein herrlicher Roman, den
man von 10 Uhr bis 12 Uhr Abends lesen muß, um alle Schrecknisse recht
zu empfinden. Wenn du ihn lesen willst, so suche, daß du ihn von der bibliothek
zu bekommen kannst französisch oder deutsch. Hast du nicht gehört ob es wahr
ist, daß die Bayern an die Ostsee zu marschiren haben, die Sachsen sind
auch schon beordert. Ich will gern mit, und mein Wunsch kann erfüllt
werden. Wenn du den jüngern Fugger, Schätzlein Bruder etc siehst, so
grüße sie von mir; lebe wohl, erhalte mir deine

Dein

Gustav.

An

den Herrn August Grafen von Platen

zu

in der königlichen
Pagerie.

München

B. ST. B.
MÜNCHEN

12 mit Mat. 68a

Gotha den 8ten Juny 1811. 1,

Hätte ich mit meinem nahe weisen Brief (den Du hoffentlich erhalten hast)
einen Tag länger gewartet so hätte ich Deinen vom 28ten April
aus den traurigen Münchner [illegible] den traurigen [illegible] erhalten und ihn
mit beantworten können. Ich soll Dich im Punkte des Schillerschen Glaubens
beruhigen. [illegible]ischer Mensch war ich leichter. Er konnte ja in Maria
Stuart, die Maria u. den Mortimer nicht anders als für die
katholische Lehre begeistert sprechen lassen. Und wenn das auch
nicht wäre, so lies den Don Carlos wo der Marquis den König bittet:
„Geben Sie Gedankenfreiheit". Schiller hat Recht zu sagen daß für
Künstler besonders Maler die katholische Religion begeisternder
wäre — das glaube ich auch — Aber was hat Religion mit Kunst
zu thun? Die Heiden hatten noch schönern Stoff zur Dicht und Maler
kunst ist deswegen ihre Religion besser als die christliche? Wenn
man nach Schiller's Worten gehen will so ist Schiller ein Heide, denn
die Heiden lobt er am meisten (siehe Götter Griechenlands.)
Als ich Deinen Brief erhielt und ihn so dick fand freute ich mich ent-
setzlich recht viel von Dir und von München und den Kadetten-
hause zu hören und fand die Befreiung von Jerusalem. Die ist sehr
schön aber es ist mir doch lieber etwas zu lesen das unmittelbar

2)

aus meines Augusts Leben fliesst, obwohl das erst im Jahre
Dorf entstand, und von Grunse übersetzt wurde. Es kann
es nicht übel, aber ich bin in seinem kleinen Stadt, in der
Du niemand kennst, und ich kenne so viele Leute, die
Du auch kennst und kennen ist mir so interessant und doch
sind meine Briefe immer länger als deine. Warum schreibst
Du mir nie etwas von den Ostereiferen worin ich 2 und Du 4 Jahre
gequält wurden? doch keine Moral mitunter —.

Ich muss nun in den Zug zu kommen von Schatten anfangen.
Das Jetzt so heisst ist das ehemals alle Tage beide: Gymnasium
kenne ich da mit adlichen Jungen zusammen, von denen ich
adliche kenne. Sie haben mehr Freiheit, aber schlechtere Sitten
als ich. Wenn sie keinen Dienst haben können sie, da sie das
Gymnasium nicht besuchen, stets ausgehen. Es ist blos ein
Jagd Tage, doch werden die meisten Jäger und keiner studiert.
Sonst sind es 7 und einer hat ein Jahr Urlaub. Jeder hat
einen Tag in der Woche frei. Hier sind alle.

Herr von Gauwig (sein Jahr Urlaub) ein sehr gebildeter Mensch und
alter Bekannter. Herr von Gözen bekommt Verzeihungen
wenn er einen blassen Degen sieht, und will Offizier werden.
Herr v. Lützow mir unbekannt.
Herr von Wangenheim (mit 50 Ahnen) sehr brav, und wird nur Offizier.
" " Lindsey auch ziemlich einnehmend mit nur Offizier

Graf Mont[?] sehr klein und stolz vielen kleiner als unser Duprel.
Herr v. Laudalabra mir nicht besonders bekannt, und der Herr von
Hilnfeld erst 6 Tage hier und ein Leichenkram (d. h. ein sehr
schlechter:) dabey ist nun ein Jagen Hofmeister, Jagen Informator
und allerley Lehrer. der Hofmarschall ist Ahrbesehlshaber.
der Jagdjunge Herr von Lonnenberg ist nicht hier sondern im Georgen-
thal, einem berüchtesten Wald Orte, und macht einen tollen
Streich über den andern.
Ich bin diese Tage über in Jena gewesen, habe also auch Erfurth
und Weimar wieder gesehen. Den 30ten May ging ich und
mein Bruder von Gotha erst Nachmittags 3 1/2 Uhr ab, gelangten
aber da die Wärme erträglich war schon in 4 Stunden also um
1/2 8 vor die Thore Erfurths. Man sieht es erst ~~[illegible]~~ 4 Stunden von
Gotha (Erfurth ist 5 kleine Stunden) und gerade an den Orte wo man
das gothaische Schloß zuletzt sieht. Wir mußten in der kayß königl.
französischen Stadt unsere Pässe vorzeigen, und steuerten nun
stets auf den Gasthof auf dem ~~[illegible]~~ Dom zu, weil wir glaubten hier
gehe der Weg zu dem weißen Rosse. Aber wir mußten sehr
lange laufen und erst durch Zurechtweisung mehrerer Leute
kamen wir ~~[illegible]~~ in das weiße Roß nach einer halben Stunde irren
Herumlaufen in der weitläuftigen Stadt, die sich weiter wie München

nuodehat. Wir aßen sehr mäßig und tranken schlechten Wein dazu. Und obgleich die Stadt wenig bevölkert und weit aus gedehnt ist war es doch sehr lebhaft. Wir legten uns erst gegen ½ 11 Uhr ins Bett, doch da kam eben ein Hofkramer und meldete uns er würde morgen mit uns nach Weimar gehen; er logirte in einem andern Gasthof der nicht weit davon lag, und hatte uns am Fenster gesehen. Kaum hatten wir eine Stunde geschlafen so geschah um ½ 12 Uhr ein so fürchterlicher Schlag daß ich mich schlaftrunken nach Hölle versetzt zu seyn glaubte, und daß da und zwar mit 24 Pfündern geschossen wird, denn ein Gebrüll und das wußte ich sehr gut, sind keine Kanonen. So war denn wir zündeten Licht und zogen uns an; ohne Zweifel hatte es in Erfurth eingeschlagen. Endlich legte sich der schreckliche Regen und das fürchterliche Gewitter, aber unser Schlaf war verschwunden, wir lüfteten die Luft aus und legten uns auf's Bett in vollen Reisekleidern, aber schlafen konnten wir nicht. bis um 3 Uhr blieb ich liegen dann stand ich auf und ging an das Fenster. Um 4 Uhr kam der Hofkramer und wir gingen flugs nach Weimar. Die Hitze war stark und da wir alle mal nur in ein Wirthshaus zu kommen Umwege machen mußten, konnte

B. ST. B. MÜNCHEN

wir erst von der schlaflosen Nacht erschöpft um ½ 10 Uhr nach Weimar.
Hier bleiben wir bey dem Bruder meiner Mutter bis um 4 Uhr
wo wir auch 2 Stunden schliefen. Um 4 Uhr aber trafen wir noch
im Gasthof zum Erbprinzen Gothaner an bey denen wir bis gegen
5 Uhr bleiben, wo wir uns auf nach ~~Weimar~~ Jena machten. Der Weg
zog sich sehr und erst um 8 Uhr standen wir auf den Schlachtgefilden, wo
von Menschenblut gedüngt das Gras schön, noch grünen Rasens schonhalb.
Von da ging es hinab zu den Schneckenberg in das Mühlthal.
Es schien mir fast unmöglich die Kanonen diesen steilen Berg, der sich
in Schlängelungen windet, hinaufzubringen, denn wie glaubt weniger
die andern steilen Bergen sind alle noch 3 mal schlecht als der Kasteig in Meiningen
und so steil wie er bey Bißmannshausen ist die Kemnaten, so erzählte
mir der Leutnant v. Göckhausen, der unter den Preussen die Batallie mit machte
hielten es ebenfalls für unmöglich besetzten die Schnecke zwar schlecht aber
die andern Bergstraß. die Franzosen hielten es gleich für unmöglich der
Schnecke hinauf zu klimmen, wegen der feindlichen Kugeln, und stürmten
die andern. Das Fußvolk warf die Preussen aber die Pferde stürzten
mit den Kanonen zurück. Nach dem Nap. der hier selbst kommandirte,
er ließ die Pferde ausspannen und Menschen ziehen sie den Berg hinauf
und es war schwer ist hinauf zu klimmen. — Um 9 Uhr waren wir in Jena.
Mein Onkel, der hier Stallmeister ist, war krank und dieses machte
daß wir uns manchen Belustigungen als sonst geschehen wäre.

B. ST. B. MÜNCHEN

Die Studenten waren gerade gemütlich lustig. Es fielen in einem Winter unter 550 Stud., 300 Duelle vor. In der Trinkmitz, einem berauschenden Lustorte trinken sehr wenige, obgleich niemand als sie und fremde Studenten, und allenfalls wir, von den Namen Jakobs begünstigt, da der Vater aller Studenten Abgott ist. Die meisten jungen [illegible] trinken trankten. Beim bezahlten Allad bevor der [illegible]. Etwa 8 Stud. 61 Bouteillen. Hier ist Lied.

Unser Bruder soll leben
Und das ganze sein Haus
Und sein Schätzchen auch daneben
Davon trinkt er sein Gläschen aus – aus – aus
~~[illegible]~~
Hat die [illegible]
Lasst uns alle lustig singen.

Wer nun genannt wurde musste bei den Letzten ~~G~~ aus sein Glas aus getrunken haben. Sonst musste er noch so lange trinken bis er es konnte, und oft 4 – 6 Gläser. Keine Armee hat so reiche Uniform wie die Landsmannschaft der Studenten. Die Mecklenburger tragen [illegible] Roth mit Schwarz aufgeschlagen und Gold sehr reich gestickt, und starke Epauletten mit Bouillons und Achselbänder. Blau mit Gold aufgeschlagen [illegible] gestickte Hosen. Die Liefländer tragen oft rothe Hosen. ——

Lebe wohl, lieber August, und schreibe mir einmal und an Ludetten kannst du nächstens gewiss mal. Grüsse auch die von meinen besten Bekannten [illegible]. Ich verbleibe nun immer Dein

G. Jakobs.

Altenburg den 16ten October
1811

Wenn du, mein lieber Ernst, alle zusammentreffenden Umstände bedacht hättest, die mich verhindert hätten Dir nicht zu schreiben, würdest du mir nicht so grimmigen Brief geschrieben haben. Der Hauptumstand ist — ich habe kein Gratulations Schreiben erhalten, welches bey eingetretener Ortsveränderung gebräuchlich ist. Ich stehe seit 6 Wochen in der Provinz, im Mittelpunkt Sachsens, in Gotha's Nachbarschaft, in Altenburg. Ich habe keine Beschreibung von den Volksfesten erhalten, die die Sachen der bayerischen Cadettenkorps Ballone, auf den Plätzen des Sternberger Plans, erregt haben, selbst der Tod des alten Wohlfarths und seines tapfern Dragoners Wiesmann, drängt dich auf anderen Seiten als die Deinige zu meinem Antlitze. Hat man schon Leichnamen gefunden? — hat man ihn feyerlich zur Erde bestattet — hat ihm Reichardt eine Leichen Rede gehalten? —
Ich bin zufrieden und nicht zufrieden mit meiner Lage in Altenburg. Ich hatte in Gotha besonders und sagen und Offizieren mich so manche gebildet und mein Herz verwächst so fest mit allen ihr umgebenden Kosten blutet wenn es losgerissen wird. Was hilft es mir denn, daß wenn ich über die Straße gehe und meinen langschleifenden Mantel Schultern lasse an allen Fenstern Mädchen herausschauen, und

den kleinen Offizier anstaunen, der einen schrecklichen Lärm macht;
was hilft es — mit wenig Worten, nichts! ich fühle mich hier
verlassen und wünsche schleunigst zurück nach Gotha. Aber angenehme
Gesellschaften sind hier, und ich bin bereits in manche Zirkel auf-
genommen. Damit du doch weißt wie ich aussehe so will ich dir
unsere Uniformen beschreiben. Unsere gew. Uniform besteht aus einem
blauen Frack mit rothen Kragen, Rabatten und Aufschlägen, weißen
Westen und Hosen mit Stiefeln. Die linke Achsel ziert ein goldenes
die rechte ein halbes Epaulett  an der Seite trägt er einen
Sabel mit gelber Scheide von Messing, die Kuppel um den Leib
herum mit goldenen Borten besetzt, ~~[illegible]~~ 1 Zoll breit von
schwarzem Leder. Auf dem Kopf einen Tschako mit goldenen
Schnüren und schwarz und gelber Kokarde. Den Sabel ziert
ein ~~gelber~~ gold und schwarzes Portepee. Am Hals trägt er
ein Ringkragen  mit dem sächsischen Wappen. Die kleine
Uniform ist ein blauer Frack mit Epauletts, ohne Rabatten, mit blauen
Kragen und Aufschlägen, ~~die~~ Weste willkührlich und blaue Hosen, schwarze
Halsbinde und Stiefeln, Degen oder Sabel, Tschako oder dreieckiger
Hut. Hinten an den Klappen sind an beiden Uniformen goldene Stickerei,
wie auch goldene ~~[illegible]~~ Knöpfe. Diese Beschreibung ist ganz echt.
Dieser Brief lieber August, geht morgen früh mit einem Kourier
der gothaischen Gesandtschaft nach Regensburg ab und eben schlägt es 9 Uhr
nachts. da ich noch etwas lesen will so schließe ich den Brief

und bitte dich sie sehr glücklich zu leben. Ich bitte dich um etwas näheres von der Landschaft, sey gütig und schreib mir etwas, wenn du selbst etwas weist. Meine Briefe adressire nach Gotha, denn ich weis nicht ob ich noch 8 Wochen hier bleibe. Indessen bleibe ich wie immer dein

treuer

Gustav

R.4.REGENSBURG
[illegible] NOV. 1811

dem Herrn Grafen August von Platen

und Hallermund, königl. bay.

Page, Hochgeboren

zu

München.

6

d. Spitn.

B. ST. B.
MÜNCHEN

14

Den 13ten November 1811.

Bester August!

Heute den Brief erhalten, beantwortet und den Sonnabend (heute ist Mittwoch, den 16ten d.) geht er ab, daß er sobald als möglich in München seyn und den mit Recht erzürnten Freund besänftige. Dein Brief der den ganzen Raum eines Monats erfüllt hat mir unendlichen Spaß gemacht. der zürnende Eingang, der zärtliche Anfang, die drollige Mitte, das ernsthafte Ende ganz das Bild deines kleinen Kopfes, alles aufgehäuft Ernst, Laune, Witz, brausende Sorgen, kurz du und dein Brief ist ... ein echtes Quodlibet. Zwar dieser alles kann binnen einem Monat zur Welt, und du entschuldigst dich, daß du es auf so kleinen Raum zusammengedrängt hast so ist es dennoch durchaus gut.

Was du von Werthers Leiden schreibst das ist mir alles einerley, ob es wahr oder nicht wahr ist; denn der Roman ist nun einmal geschrieben und interessant. Was kann es also uns kümmern ob er wahr ~~ist~~ oder Dichtung ist. Kann es uns genügen daß man es Wahrheit ist? Einen Selbstmörder — und noch dazu einen aus Liebe. Und wenn es Dichtung ist so genügt Göthe, der so fern daß er nicht eine Liebesgeschichte ~~...~~ nachgeschrieben sondern einen Roman erschaffen hat. — — —

Unmöglich! Ein Geschöpf! Geschöpf ein Offizier!!!!....

Herr Ernst, Herr Ernst! Wir erzürnten hier und in Altenburg alle Tage.

5–6 Stunden, und brachten 1–½ Stunden auf der Parade zu. Jetzt
freylich da ich auf Urlaub hier bin habe ich nichts zu thun und kann also
mit mehrer Muße schreiben. — Dank für das herrliche Gemälde der
mythischen Schreibstunde, da macht sämtliche Herrn der 4ten Classe [illegible]
Mensch scheint alles [illegible], aufgestanden den rechten Arm [illegible] gestreckt;
Der Dintenflecken Rex! dann Koppmann: Oder fratz! Mich selbst
zum bewundern getroffen in dem: [illegible] kein Leder mehr war. —
O Auerbacher! Auerbacher! das Grosse, das Schöne des [illegible] schwindet, der
Lasters Fahnenträger [illegible] sich ihre Sehne, ein neuer Feind ist ver-
tilgt worden. Die Definition von Wissenschafts [illegible] ist göttlich, und du
glaubst [illegible] Sie [illegible] mich! Das Festgeld kosten der Herr Graf nur zu Hause,
mir können es Gottlob auf [illegible] — Warum spielt denn Stuttgart den
Macbeth nicht? [illegible] Schiller will ich entgegen setzen:

Aber Rom in allem seinem Glanze
Ist ein Grab nur der Vergangenheit,
Leben duftet nur die frische Pflanze
Die die grüne Stunde streut.

NB Theweleit war in Gotha aber gerade wie ich in Altenburg war

<u>Litterarische Nachrichten</u>

<u>Tübingen bey Cotta.</u> Goethes Leben, von ihm selbst beschrieben. 1 Band
Ich hab es noch nicht gelesen, nur weiß bloß daß es äußerst weitläuftig ist.
Sein Großvater war Stadtschultheiß von Frankfurt. Der erste Band
geht bis in das 15 oder 16 Jahr.

Politische Nachrichten.

Gotha den 10 und 11 Nov: ~~Kamen durch hiesige Stadt 3000 Mann k. k. Truppen große~~
Kürassiere, welche nach Erfurth zu liegen kommen. Man ~~versichert~~ hält daß sie
nach Preußen beordert wären, doch ist hierüber ~~[illegible]~~ officiel.
Auch geht allgemein die Sage daß ~~[illegible]~~ Frankreich ~~1000000~~ Patronen
an Rußland und Preußen abliefern. Privatnachrichten ver-
sichern, daß unter ~~den~~ der preußischen Armee, besonders unter den
Offizieren der nemliche alte Geist [illegible] sich eingestellt
habe, ja die Offiziere glauben daß man Frankreich bloß den Krieg zu er-
klären habe, um die Franzosen über den Rhein zu ~~[illegible]~~ zu treiben.
Ganz unrecht haben sie auch nicht denn der König von Preußen ist eben so
groß wie Wohlfarth erhaben war. Was hat Reinhardt zu den letzteren
Worte ausgegeben / wie hat sich der Obristlieutenant [illegible] gebessert, in welche
Werke hat Gartenmeyer seinen Schmaz gestellt. Haben ~~[illegible]~~ die [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], ~~und~~ die ~~[illegible]~~ Unteroffiziere,
Kadetten und Eleven nicht einen [illegible] gebildet.

Obristlieutenant. Etwas soll nun die Eleven rühren
Oh weih! oh weh!
Thut Verbalarrest sie nicht kirren
Ist doch nur einen Mann vorbey! [Streicht sich den Bart]

Frauenzimmer u. Offiziere. Etwas soll im neuen Jahr uns ~~[illegible]~~ rühren
Oh ~~[illegible]~~ weh! oh weh!
Der ~~[illegible]~~ Lieutenant ist zu [illegible] verstecken
Die ~~[illegible] [illegible]~~ Clavierspiel. [Singen sich in den Bart]
Lange grüßen

Fahnencadetten. Der Schwanz der allgemeinstige(?) Schwanz
Der ~~[illegible]~~ recht an [illegible] aller [illegible]
Ist gar nicht zu beschreiben
Hab ~~[illegible]~~ und auch special Geld
~~Wer nicht dieser [illegible]~~ Welt
Wollen wir nicht länger bleiben + (steigen sich in [illegible])

Unteroffiziere und Kadetten. Wir steigen nun ins Wasser hinein
Den [illegible] Wachtposten heiter drein
Ade du falsche Gestalt (steigen sich in [illegible])

Eleven. Was wird aus unserem Latein
Niemand wird mehr im Stande seyn
Das [illegible] Latein zu lesen
Das allerbeste wird nicht seyn
Wir steigen den andern hinterdrein
Wer will uns das verwehren (steigen sich in [illegible])

Schlingermann. Steigt nur immer hinein
Ihr Schlingermann bleibet [illegible]

Schutterer(?). Doch sag mir bruder Schlingermann
Was sollen wir da hausen
Die Pfähle liegen in der Früh
Die [illegible] folgen uns [illegible]
Wir wollen auch [illegible] springen (springt in [illegible])

Schlingermann. Und mach ich jetzt allein noch da
Ich muss den [illegible] ~~[illegible]~~ verhülen
Denn meinen künftigen [illegible]
[illegible] ist gut [illegible] (springt nach)

13. XI. 1811

× Tafula, Hulda, ~~Tische~~ Stühle Drauf auf

Und sehen wir

Die alle sind da drinn

Drauf auf auf

Ich wische schier

Doch auch mit euch von hinnen

Wer soll mit [illegible] [illegible] nun

Und armen Tafula [illegible]?

Wann werden Westphals Augen

Noch auf und [illegible] [illegible]?

Wann werden [illegible] [illegible]

~~Dann~~ Den [illegible] [illegible] auf und [illegible]

Wir armen Hulda! ~~Theaternarren~~

Theaterbauleute

Und kann [illegible] [illegible] — (Alles [illegible] und Meister)

Den 10ten Nov:

Es wird immer lebhafter in unserer vielgeliebten Stadt, gestern gieng wieder ein großer Artillerietrupp hierdurch; der Kayser hat mit seinem [illegible] [illegible]. Wie sieht es denn bey euch aus? Glaubt man Krieg oder Frieden? In der letzten Zeit war in meinem lieben Altenburg ein kleines Theater wo ich kein Stück versäumt habe. Ich sahe ~~1)~~ 1) die bestrafte Eifersucht. 2) Octavia, die erbärmliche Octavia, 3) der blinde Gärtner 4) die Jaeger von Iffland 5) die Kreuzfahrer von Kutzelpatzel und die komische Schachmaschine. Der erste Liebhaber, von [illegible] dem Theater gekommen, war Hellwig [illegible] spielte gut. Die Prima Donna, mittelmäßige Sängerin, gute Aktrice. Der Altenburger Caro spielte sehr gut und [illegible] nur [illegible] noch ein mittelmäßiger Schauspieler. — Und doch kein Stück versäumt?

wirst Du fragen. — Weil es zum guten Ton gehört, antworte ich, und weiter nachgesagt, weil ich mich [illegible]. Wir sind mittelmäßige Ballet tänzer [illegible] hier ganz artige, in [illegible] oder im Hintergrunde tanzten. Wieder weiß ich, hol' auch der Teufel nichts zu schreiben und also ist's ein [illegible]

Gustav

B. ST. B.
MÜNCHEN

v Gotha.

An

den Herrn August Graf von Platen &c.

Hallermund.

Hochgebohren

abzugeben in der
kg. Pagerie.

zu

frey. Gränze.

München.

den 11ten Dezember 1811.

Bester August!

Eben merke ich daß ich den Brief von hinten anfange, doch das schadet nichts. Ich habe vorgestern deinen Brief erhalten. Daß die [illegible] einen [illegible] mußt ich schon vorher. Daß aber Göthe katholisch geworden wäre, davon schreibst du mir das erste Wort, obgleich er nur [illegible] 6 von euch [illegible] Meilen entfernt ist. Deßwegen glaube ich nichts davon. Auch bei [illegible] war neulich längere Zeit in Weimar gewesen, und dann hätte mir doch gewiß etwas davon gesagt werden, ob wahr wäre. Eben so wenig weiß mein Vater davon. Du scheinst in einen etwas zu hohen Ton gegen das Königreich Bayern. Seitdem ich hier bin, habe ich gesehen, daß der ungebildete Theil Sachsens nicht viel gebildeter sind als der gemeine Bayer. Sie halten die Bayern alle für dumme Menschen, den König für einen Despoten, und stockdumm. Den guten, guten König. Ich glaube auch daß die Ceremonien der Kirche Eindruck auf dich gemacht hat; die katholischen Feste sind glänzend, und für das Auge ~~[illegible]~~ imponierend — aber soll die ~~[illegible]~~ Heiligen dann

das Auge anzuziehen, die Sinne berauschen? Ich habe hier wieder

einen Besuch gethan, und bin wieder ~~jetzt~~ bey dem geheissenen Battallion.

~~durch~~ die Junker welche jetzt durch die Reclamation der bayrischen

Offiziere ~~die~~ waren [illegible] und keinen [illegible] gehabt, entstehen,

werden vielleicht ~~auf~~ eines theils von Cadetten aus d. Corps ersetzt.

auch verschafft dieses vielleicht dem armen Junker Reichel

eine Lieutenants Stelle. Sollten d. H. Graf etwas schenken?

In dem hiesigen Lagerhause ist ein kleiner bayrischer von Graf Moritz

dessen Mutter jetzt in Nürnberg lebt. Kennst du etwa

ihn oder seine Mutter? Ich habe gestern im Modejournal die

Beschreibung des grossen [illegible] Cadettenfestes gelesen. Aber ich

kann nicht glauben, daß alles wahr ist was man davon schreibt.

Es heißt die Cadetten u. Eleven hätten 2mal ihr Lager aufgeschlagen,

und 2mal abgebrochen. Auf den Festen selbst hätten sie sich 2 Partheien

getheilt, ein Theil habe (noch dazu bey Nacht) die Insel vertheidigt, der

andere gestürmt. Unter beständigem Kanoniren und ewigem Donnern

machen, hätte man endlich die Belagerten in die Flucht geschlagen,

das Pulvermagazin gesprengt, und die Insel verbrannt. Beyde Battallien

hätten beständig scharf feuernd ~~Stellungen~~ Manoeuver gemacht. Man

frage ich hier, wer hat diese Stellungen und dorhende Manöuvre zur Sache angegeben? Wallmüth? Reinhard v. Haneck oder Görgel Jausck, oder Daniel Jaucht, oder die 3 Ingenieure oder wer? Ich wüßte keinen dazu zum Vorgeben wäre. Wohlfarths Lusthaus hält seine Be-suche erst noch fort? der Bertal ließt darüber jenen Theil des Lagers nicht vorgekommen. Hat man den kleinen gelockten Jüngling den alten Wimmel auch nicht wiedergefunden?

Um den guten Staaren ist's unendlich schade, der nützte doch noch etwas auf der Stadt, der schon hatte und frischte, wenn ich ihn schon auf den Postall gegangen. Ich weiß dir nichts mehr zu schreiben, als dir recht zu leben zu wünschen, auch ist mein Brief dicht ich kann genug um ihn schließen zu können. Wenn du jemanden von meinen Bekannten siehst so grüß ihn von deinem Gustav.

N.B. Du mußtest den Brief bis Ansbach [illegible].

B. ST. B.
MÜNCHEN

15

An den
Herrn August Graf von Platen und Haller-
münd.

~~[illegible]~~.
d. C.

zu

München.
abzugeben in der
königl. Pagerie.

Gotha den 19ten Januar 1812

Lieber August! —

Um nicht aus dem Credit eines geschwinden Beantworters der Briefe zu fallen, so nehme ich (trotz ~~den~~ allen widerwärtigen Anerbieten und Unruhen) die Feder in die Hand deinen heute empfangenen Brief vom 13ten Monats zu beantworten. Deine Glückwünsche, du lieber, zum neuen Jahre erwiedere ich alle, und wünsche dir alles was du dir selbst wünschen magst, vor allem Befreiung von deinem ~~Z~~ Frohnzwang. Daß Hamburger übergeschnappt ist weiß ich sehr wohl, daß er aber toll und in Verwahrung ist weiß ich nicht, auch der Ob. Consistorial Rath Niethammer, der mit dir geschrieben hat schreibt nichts davon, eben so wenig Jacobi und Schlichtegroll. Muß denn ein 80 Meilen von uns wohnender uns über Sachen belehren, die in einer Stadt ~~mit~~ uns vorfallen. Einen <u>Tollen</u> zu verschreiben wäre selbst <u>toll</u>; aber Herr Graf einen Mann von solcher Thätigkeit, solchem Fleiß und Verstand, wie Hamburger vor 4 Jahren war zu verschreiben, der den Bücherwust und die Verwirrung, welche sich unter Aretins tollen Regierung, ordnen sollte konnte und auch ordnete, das war in meinen Augen ein sehr kluger Streich. Und was wär aus der neuen Bibliothek wenn dieser tolle Mensch (der unter uns gesagt vor 30 Baiern arbeitet) sie nicht geordnet hätte. Gottlob daher nicht Unglücklichen, ~~Leiber~~ den der in neuen Diensten den Verstand verlor. Und ist es nicht unnatürlich daß der Mann, der schon in gesunden Tagen von einem Extrem aufs andere sprang, verblendet vom schnellen Wechsel der Glücks, überschnappte.

B. ST. B. MÜNCHEN

Den 20ten Januar.

Schwiederzufe nicht meine Behauptung, die Göthe's Religionsveränderung betrifft, es ist nichts als eine abgeschmackte Lüge. Du willst ich soll dir Göthe's ~~neuestes~~ neuestes Werk schicken, doch das wäre die Pferde hinter den Wagen gespannt. Wahrheit und Dichtung aus meinem Leben 1ter Theil, ist das neuste Werk des genialen Exzellenz, und in München häufiger als hier anzutreffen. 2 Thaler (d. Thaler 1 fl 40 x) ist der Preis des ersten Theils, der sich bis ins 15te Jahr erstreckt, wenig Historie und viel Dichtungen (oder wenig beiden Neuen ~~lange~~ obgleich gute Sachen) ~~das~~ enthält, und deswegen mir scheinbar überflüssig scheint, und nicht mit der geringsten Theilen aus Egmont zu vergleichen ist, was man auch loben mag, und obgleich Thiersch nichts darüber erkennen will.

Jetzt muß ich das Lazareth visitiren, den General, Obersten und Major Maggert machen dann will ich wieder fortschreiben, vielleicht erfahre ich einiges Neues. —— Da bin ich wieder nach einer Frist von 1½ Stunden, ohne irgend etwas neues erfahren, gesehen und gehört zu haben was dich interessiren könnte, wohl aber was keines was mich interessirt. Und darin wirst du mir nicht geben wenn ich dir sage, daß ein Officier hier angekommen ist, welcher lange krank gewesen ist, und welchen ich sehr wohl leiden mag. —

Wir fasten nun jetzt ganz marschfertig, auch ich bin fertig um zum Thor hinaus zu spazieren.

Thümmels Werke kommen jetzt heraus; der 1ste und 2te Theil
ist schon erschienen (bey Göschen in Leipzig) Der erste Theil ist Wilhelmine und
unsere Gelegenheitsgedichte, im 2ten der 1ste Theil seiner Reise ins
südliche Frankreich. Übrigens wünsche [illegible] recht leben. Denn weiter
hab ich dir nichts zu schreiben. Morgen geht dieser brief ab.

Dein Gustav

An

den Herrn Grafen von Platen
Hallermünd

zu
München
kgl. Bayern.

d. f.

Hamburg den 3ten May 1812.

Liebster August!

Verzeihung, mein bester Freund für ein so langes Stillschweigen, welches
meiner Vergessenheit ähnlich sieht. Dieser Brief ist der erste an Dich seit ich Gotha ver-
ließ; wie viel habe ich seitdem gesehen, nicht nur Hamburg, Hannover
Mecklenburg, und selbst in Preußen bin ich bis Stettin vorgedrungen, sondern auch ganz
ich bin von Hamburg mit etlichen [illegible], die ich escortirte nach Stettin und von da zurück
wieder nach Hamburg gekommen. Wie viel Berge, wie viel Flüße und Städte trennen
uns jetzt nicht beinahe ganz Bayern alle Sächsischen Fürstenthümer, das ganze König-
reich Westfalen liegt zwischen uns, und bald marschiren wir wieder weiter
mehr aber weis ich noch nicht. Mein Stillschweigen kann ich nicht rechtfertigen, kaum
entschuldigen, obgleich wir mit Geschäften überhäuft sind. Von 1/2 8 bis 1/4 1 beständig auf
dem Exerziren und Nachmittags wieder von 3–5 Uhr und dann befehl bis 6 Uhr
geht man dann in das Theater so ist der Tag vorbey. — Wie geht es dir jetzt in der
[illegible] königlichen Gymnasium? hoffentlich gut, bringst Du auch oftmals aus dem Kadettenkorps jemand zu
sehen, oder ist es noch immer die alte Einrichtung? Wahrscheinlich noch immer der alte Schlendrian,
denn Herr Tausch liebt die Veränderung nicht sonderlich, und Herr von Werneck nur in
so ferne als er das ganze Stimmen machen könne; sind denn Wech, Koppmann, Herdegen
Eglander etc noch immer im Kadettenkorps oder haben sie sich empor geschwungen
zu Offizieren. Ich habe jetzt noch einen Vormann zum Oberlieutenant, ein Glück
daß ich in Bayern schwerlich erhalten hätte. Doch weg das alles ich will Dir lieber etwas
von Hamburg erzählen, das wird Dich mehr interessiren. Wenn man in Hamburg
viel Geld hat, so ist der angenehmste Ort von Deutschland. Groß und meistens schön
noch immer voll Handel und Industrie, alles schön und luxus ist da zu haben. Es liegt
in einer schönen Gegend, von der paradiesischen Elbe, und der ruhigen Alster um-
flossen. Wie wäre München mit Hamburg in Hinsicht der Lage zu vergleichen, obgleich

B. ST. B.
MÜNCHEN

die Stadt nicht schöner und besonders reinlicher seyn mag. Alle Tage in genug
Schauspielhaus im Theater. Das Theater am Gänsemarkt ist ganz artig, obgleich
wieder der Größe noch der Vortrefflichkeit des Orchesters mit den unsrigen zu vergleichen.
Das Theater am Valentinscamp ist entsetzlich schlecht, aber ein schönes großes Gebäude. Madame
Becker die erste Sängerin: Sanguinie, wird euch wohl besuchen. Sie singt ganz
erträglich. Aber der Comiker Costenoble hier ist einzig in seiner Art.
mit seiner Energie Kraft und noch gestern sahe ich ihn 3 Rollen, in dem Dallinger zu spielen
von ihm selbst, spielen von ganz verschiedenen Characteren, die ordentlich verblüffen
machten. Die tragischen Schauspieler sind nicht von Bedeutung und die Prima donna
kenne ich noch garnicht. Dabey ist das Publikum von Hamburg sehr nachsichtig und
läßt sich Stücke aufführen und wiederholen die bey jedem andern Theater
ausgepfiffen würden. Unser Chef der Oberst von Egloffstein, sprach neulich im Theater
neben Madame Metzler der reichsten Jüdinn in Hamburg. Sie lobte ein
Stück ganz entsetzlich, und der Oberst sagte: „Das haben wir in Weimar besser gesehen." —
Haben Sie denn in Weimar auch Theater? — „O ja so etwas dergl., ich weiß nicht
ob Sie den Nahmen des Direktors gehört haben, er heißt Göthe." Ach ja ich entsinne
mich. „Nun ist noch so ein alter Kauz da, der sich damit abgiebt, der heißt Wieland."
— Hm hm, ja das habe ich nicht gewußt. —— Was sagst du dazu?
Welche Unwissenheit in der Welt der schönen Künste! Nicht zu wissen daß in
Weimar Theater ist!! Und diese Leute machen eins der größten Häuser
in Hamburg. — Wenn du an mich schreibst August, so schicke den Brief an
meine Eltern, denn wir marschiren mit nächstem, und ich weiß noch nicht wohin.
Wir d. h. Gotha, Weimar, Meiningen, Coburg und Hildburghausen zusammen
2800 Mann, machen das 4te Regt. der 32ten Armee division aus.
Das erste Regt. derselben ist Würzburg, 2 und 3 Nassau Usingen und Weilburg, 4)
die Herzoge zu Sachsen, 5) Lippe, Bernburg, etc. 6) Waldeck, Reuss und Schwarzburg.

denn die Mecklenburger, die Hanseatischen Truppen etc. Unser Regt. ist ziemlich das
stärkste der Division; es besteht jetzt aus 3 Bataillons und 17 Compagnien hat und
mit dem Stab noch 7 Offiziers übrig, obgleich bey der Comp. blos 1 Kapitain 180 M. jetzt
ist. Mit uns in Hamburg liegt noch das 8te Regt. Lebe wohl lieber August, grüße
wenn du von meinen alten Bekannten siehst und behalte lieb.

Deinen

Gustav

Monsieur Monsieur le comte de Platen
et d'Hallermünd.

à

Munich.

Königliche Pagerie.

18

Stralsund den 12ten Jenner 1812.

Liebster August.

Ich schreibe dir, mein geliebter Freund, damit du nicht glaubst daß
ich dich vergessen hätte, obgleich ich jetzt am äussersten Ende von Deutschland
an den theils traurigen, theils öden Ufern der Ostsee mich herumtreibe.
Und denn, hier in dem wenig merkwürdigen, ehemals so festen und berühmten,
jetzt leider ganz demolierten Stralsund, einer ärmlichen Stadt, mußte ich
mich nicht gleich an das schöne München, das freundliche Gotha und
seine mir oft so theuren Freunde erinnern. Es ist jetzt Messe hier
und auf dem Marktplatz selbst ist es so still wie in München
bey der Liebfrauenkirche. Du kannst denken wie mir diese
Stille auffällt, der sich schon an das geräuschvolle Hamburg
gewöhnt hatte. Seit dem 6ten Jenner sind wir von Hamburg weg
und über das niedliche Wismar und schöne Rostock nach Stralsund
marschirt. In 7 Märschen legten wir 30 starke Meilen zurück
und einen Tag giengen wir von Wismar nach Rostock allein 7
Meilen. Stralsund liegt dicht an der Ostsee, doch da dicht gegenüber die
Insel Rügen liegt so sieht man die offene See blos in weiter Ferne.
Wenn es möglich ist so mache ich mit nächsten eine Reise nach
Rügen hinüber. — Ich habe so lange nichts von dir gehört daß ich nicht weiß
ob du gestorben oder verdorben ist; ich bin deßhalb etwas böse über
dich und bitte dich mir zu schreiben und an meinen Vater zu addressiren.

B. ST. B. MÜNCHEN

wenn Sie nicht Ihren ganzen Zorn auf dein schuldig Haupt laden wollte,
und Sie macht dich uns ein Freund. Das 4ten Regt. Herzog zu Sachsen, der
1ten Brigade 3te Armeedivision 9ten Armeecorps voranzog. Wie geht es
mit den Lichtensteger? hat es noch keine neuen Offizieren
geliefert? Ich frage mir recht viel, lieber Ehrlich, alles bedeutend
und unbedeutende was Sie macht, was den militärischen
Etat des Bad. Corps. – In Hamburg standen wir mit den 6ten
Regt. unserer Division princières (Fürsten division) zusammen. Es
besteht aus den Contingenten der Fürsten zu Schwarzburg Reuß und Waldeck.
Mit mehreren Offizieren davon war ich genau bekannt, und es
that mir leid als wir uns trennen mußten, da sie nach Holland und
wir nach Pommern giengen. Den 15ten Juny

Gestern, lieber August war ich auf Dänholm, einer benachbarten
Insel, wo sich Stralsunds schöne Welt versammelt. Aber leider
will dieses sehr wenig sagen. Man sieht etliche erträgliche Gesichter
und einige schlanke Frauenzimmer, sonst ist alles sehr alltäglich. Ich
lernte dort einige schwedische Offiziers kennen, von den [illegible]
schwedischen Regimentern, Engelbrecht und das Deutsche Leibregiment.
Ihr Schicksal besonders das der neulichen Schweden ist traurig. Sie können
ihren Vorgesetzten und Niemanden in Schwedens Herrschaft von
sich geben, haben kein Geld und bekommen kaum 6 × monatlichen

Sold. Wenn ich nicht in Hamburg gewesen wäre, könnte es mir doch bestimmt hier gefallen als es mir gefällt. Aber Stralsund (sagt mein Capt. [illegible]) gemacht auf Hamburg, wie Commisbrod auf Mandeltorten. Wie lange wir hier stehen bleiben ist unbekannt, doch scheint es daß wir sobald nicht fortkommen werden. Ich muß schließen, August, denn morgen geht der Bote nach Gotha fort und ich habe noch etliche Briefe zu schreiben. Lebe wohl. Grüße alle meine alten Bekannten (die sich meiner erinnern) dich herzlich

Dein liebender Gustav.

NB. division primière (Fürstendivision) Ich habe dir es übersetzt weil es doch schlecht französisch ist.

Den

Herrn Grafen von Platen Hallermünd.

Hochgeboren

zu

München.

d. f.

1)

Pasewalk den 20ten Sept. 1812

79

Bester August!!

deinen Brief vom 10 May, bis zum 24ten vorigen M. habe ich gestern auf dem Marsche von Anklam nach Ferdinandshof erhalten. Ich las ihn trotz des häufigen Regens, und kam da ich mich sehr lange dabey aufhielt, auf einmal von der Tête an die Queue unserer 2800 Mann starken [illegible]. und ich brauchte gegen 2 Stunden um wieder vorn hinzukommen. Hier eine kleine Anmerkung über die lange Ausdehnung einer Colonne. [illegible] Ich muß dir sagen selbst, daß ich dir nur [illegible] geschrieben hast, [illegible] so geht es andern ähnlichen Leuten wohl auch.

Fanny.

Ich kann mich nicht alles [illegible] so habe ich dir einmal von Stralsund oder Rügen geschrieben, da ich es aber nicht gewiß weiß, so will ich alles in kurze wiederholen. Den 3ten [illegible] marschirten wir von Hamburg über [illegible], [illegible], Rostock, Damgarten nach Stralsund [illegible] unser 1tes u. 2tes Bataillon. Stralsund ist eine recht alte Stadt, wo alle Häuser ungeheure Dächer haben, des vielen Kornhandels wegen. Ich kam zu einem Raths-verwalter Schneider ins Quartier, dem besonders die Stadt

vor Schillers dasiender Narrheit, sie in Brand gestecken
gerettet hat.) Dieser hat 6 Töchter, und du kannst nicht
denken, wie angenehm mir das war. Die aeltste
war 26 Jahr alt, hässlich, aber mit deutschen Zügen von
Geistesreinig(?) gewesen. Die 2te 20 Jahr alt, ehmals
ein Muster weiblicher Schönheit, noch ein Muster
weiblichen Herzens u. Gemüths. Häufiger Gram um
einen Herrn von Kleinsteiner(?), einen französischen Offizier
den sie liebte und der sie verliess, hat ihre Schönheit
zerstört, jetzt ist sanft und duldend; wenn man ihr
Schicksal nicht weiss, hält man sie für munter, ich
glaube aber dass es blos erkünstelt ist. Ich bin ein wenig
zu ihr hingezogen aber ich nehme grossen Antheil an
ihr. Die 3te etwa 18 Jahr alt ist ganz ihr Gegentheil
hübsch, munter x und nichts heisst sie an(?). Oft ging
ich mit ihr allein in Garten, und wenn wir uns
auf dem Tisch, der an einer öffentlichen Promenade
vorbey führt, herum unterhalten, wollten sie sich aber
die boshaften Geschichten kränk lassen(?), die die Stralsunder
Damen ihr schnitten, weil sie es wage, allein
mit einem Offizier zu gehen. Dagegen(?) gilt sie

5

die Spitze von, und liegt sehr malerisch. Von den 3 andern ist wenig zu sagen. Hier blieb ich bis Ostern als wir auf die Insel Rügen marschirten. Hier lag ich in verschiedenen Gegenden im Quartier, konnte aber Stubbenkammer aus Krankheit halber noch nicht zu sehen bekommen. Ich kam endlich auf die Spitze von [illegible], den äußersten Punkt von R. Hier mußte ich Tag u. Nacht bivouaquiren, denn die englischen Schiffe lagen dem Dorfe gegenüber, aber dafür hatte ich auch den herrlichen Anblick des Meeres. Nichts ist schöner als die Sonne am Meere entstehen zu sehen. Durch Befehl marschirten wir nach Str. zurück. Unser letzter Befehl war gekommen u. das 2te nach Usedom u. Wollin marschirt. Nach 14 Tagen kam ich nach Altenfähr, einem Dorfe das Stralsund auf R. gegenüber liegt aufs Commando. Hier habe ich 14 Tage fürstlich durchlebt. Ein Pfarrer mit 2 Töchtern (Zwillinge), durch eine freundliche Mutter halfen mir die Zeit schnell vertreiben ~~halfen~~ helfen. Die Pfarrers Töchter, welche wir Nr. 1 und 2 aus Altenfähr nennen, waren sehr verschieden von einander: nämlich:

Lina (Preussen) 15 Jahr alt, ein außerordentlich munteres

4/

Mädchen, mit großen blauen Augen, sehr zutraulich und zutrauen erregend, hübsch aber nicht sehr; liest sehr viel, und schreibt entsetzlich viel kreuze Aufsätze etc., ohne dabey (Angst [illegible] Wunder) auch nur das geringste zu verschwenden. Geschickt in weiblichen Arbeiten, haushälterisch ~~[illegible]~~ Dieses Mädchen ist wirklich werth daß man sie kennt liebt und achtet. Ihre Schwester Friedericke ~~[illegible]~~ zurückhaltender, und sucht einen etwas [illegible] scheint finster, ist sie aber in [illegible] Gesellschaft und wenn sie erst genauer bekannt ist, so wird sie erst hervorgezogen. Sie ist ~~[illegible]~~ sehr haushälterisch und sehr geschickt. Die Schlage verflogen nur wie Stunden, und mit Thränen verließ ich dieses Dorf, wo ich noch hätte sagen mögen: [illegible] Hattenbauer. Noch ehe fuhr ich zu [illegible] Familie auf die Insel hinüber, und besuchte auch Stubenkammer. Ein herrlicher Anblick. Denke dir einen [illegible] Felsen von Kreide, höher noch als die Frauenthürme, oben mit Moos, weiter hin mit Buchen besetzt. Und unten das Meer, das sich schäumend an [illegible] bricht. Man kann es [illegible]

8

beschreiben. Jasmund Stubbenkammer liegt Sagard ein Flecken wo Kosegarten geboren ist. Den 8ten Sept. bekamen wir Ordre nach Greifswalde welches den Sitz der [illegible] [illegible] zu marschiren wo wir den 13ten aufbrachen. Auf Altenfähr hatte ich eine Familie von der Kammer gekannt, doch fand ich Hr. [illegible] und hatte [illegible] von Lina [illegible] [illegible] wenig den Aufenthalt entgegen. Aber kaum sahen wir da einem angenehmen Aufenthalte entgegen als wir Befehl erhielten (den 16ten) nach Danzig u. von da zur großen Armee aufzubrechen. Da dahin dürfen, geht unser Weg der Krieger lacht uns zu [illegible].

Das Pasquill auf Wiebeking ist sehr hübsch. Aber August! – August wo hattest Du [illegible], deine Verse schmeckt(?) herrlich, aber [illegible] die am hübschesten findest vergieb, lieber August, sucht ~~d~~ meine Stelle ~~a~~ und tausend [illegible] bey Adamsdorf(?) [illegible] ähnlich, sonst habe ich [illegible]

nichts gefunden, daß sich mit Verwunderung [illegible].
Aber meine Sachen (jetzt unterschreibt man's) sind
alles gestohlen, alles [illegible].

Dein oder Euer Fräulein von Feuchtersleben ist
eine Braut, und der Bräutigam ist so gütig daß
er ihr so viel Musiken schreiben läßt. Die Stifts-
bürgerin ist auch die Bräutigamsschwester der Mutter
[illegible] sich kennen zu [illegible]. Es freut
mich daß auch die Bräutigamsschwestern gesellt.

Übrigens schreibe mir doch von den L. Corps
etwas ich hör jetzt nichts davon.

Grüße die meinen Bekannten von mir so gewiß sie
sich erinnern dich im Andenken.

Dein

Gustav

Wie vergnügt erhielt ich von
Danzig Briefe, wenigstens durch
[illegible] Nachricht von Dir
Ich schreibe ihr erst nun du glaubst [illegible]
nur gefreut [illegible] Stellen
[illegible] kennen, [illegible] nicht kennt
würdest nur [illegible].

B. ST. B. MÜNCHEN

Gotha den 23ten Februar 1814.

Liebster August!

Es wird dich wohl etwas wundern nach 1¾ Jahren wieder einen Brief von mir zu bekommen, indem du wahrscheinlich geglaubt hast, daß ich entweder in Rußland mein Grab gefunden, oder vielleicht als Gefangener in die entferntesten Gegenden dieses kolossalischen Reiches transportirt, und so von aller Correspondenz mit kultivirten Europa abgeschnitten wäre. Aber keines fand statt. Nachdem unsere oder die 34te Division bey Willna den 10ten Dec 1812 aufgerieben worden war, und der Rest bey Kauen (Kownow) vollends zersprengt wurde, eilte alles in größter Deroute dem vielgeliebten Königsberg zu, dessen mich am 21ten Dez. 1812 aufnahm. Hier fand ich den Stab unseres Regts. gegen 500 Soldaten sammelten sich aus den verschiedenen Spitälern, und so wurde das Regt von 18 Compagnien auf 4 Comp. reduzirt, wo auch ich bei angestellt wurde. Den 4ten Januar 1813 Abends rückten wir aus Koenigsberg und langten in langsamen Zügen, in der größten Ordnung, den 14ten Jan. in Danzig an. Zusammen waren wir die 7te Division, die ~~vor~~ der Gegend von Riga gestanden hatte bestehend aus 1 Batl. Polen, den 1ten westphälischen und 13ten bayr. Regt. ungefähr zusammen 12000 Mann. Die 30te Division die in Königsberg zu uns stieß ungefähr eben so stark wie (d.h. die 34te Div.) mit 3000 Mann. ~~Die~~ Alles mit zahlreicher Artillerie und Cavallerie. Den 16ten rückten die letzten nach Danzig. Hier fanden wir noch 6000 Neapolitaner. Zusammen war die Garnison also 33000 Mann. Bis zu Anfang des Waffenstillstandes sind diese durch Krankheiten und Ausfälle, bis auf 15600 Mann geschmolzen. Nehmen wir auch 1000 die geblieben sind, so kannst du dir doch von der Sterblichkeit einen Begriff machen. Ich selbst habe vom 24ten Febr. bis 3 May am Nervenfieber krank gelegen, bin aber dennoch glücklich wieder hergestellt worden. Du kannst dir vorstellen, lieber August, wie hoch die Noth ~~gestiegen~~, in einer Festung die 11 Monate u. 2 Wochen lang eingeschlossen, und so groß als

Danzig ist steigen mußten. Dazu wurde vom 5ten Oktober bis zum 27ten Nov. ununterbrochen bombardirt, wodurch die Stadt schrecklich ruinirt worden ist.
Den 12ten Dez. endlich marschirte das 13te begriffen und den 13ten die Truppen der kleinen Fürsten aus. Wir kantonirten dann, um Danzig herum bis zum 11ten Januar und traten den Marsch nach Hause an. Mit Gmainer (Kadettencorps) war ich häufig zusammen. Fahrbeck blieb stark blessirt in D. zurück. —
Bis zum 7ten März werden wir auch der Armee nachgehen, ~~und~~ wohin unser Regt. schon aufgebrochen ist. Mein älterer Bruder ist bey den freiwilligen Jägern. Ich habe ihn aber nicht gesehen, er war schon fort als ich den 16ten d. hier ankam. Alles aus so wie Preußen, ist ~~[illegible]~~ dessen aufgebrochen, um den Ruin dieses prächtigen Landes an den Franken zu rächen. Dieses sonst so blühende Sachsen, sieht sich nicht mehr ähnlich. Der Segen der auf diesem Boden ruht ist vernichtet, und wo man sonst die stolzesten fürstlichen Alleen fand, sind die ~~Bäumen~~ nur abgehauen fort, wenn sie umschlugen fortschlagen. Noch schrecklicher soll es in der Lausitz und um Dresden aussehen. Aber wie kann es auch anders möglich seyn. Preußen Russen und Franzosen, wechselten das ganze übrige Jahr drin ab, und fraßen alles um die Hungerleiter auf.
Kurz ehe ich hierher kam war Kreitzlein in Gotha. Er stand bey der Artillerie die zur Beschießung Erfurts bestimmt war, und (unter uns) soll sich hier schrecklich groß gemacht haben, mit den Heldenthaten die er ~~[illegible]~~ — — — thun würde. Sein Bruder war Adjudant beym 13ten Regt. in Danzig. Den Tod meiner guten Mutter, welcher schon ~~[illegible]~~ am Ende des Jahres erfolgte erfuhr ich erst in Altenburg, wodurch mir der Aufenthalt ~~[illegible]~~ in Altenburg sowohl als auch die Rückkehr nach Gotha sehr verbittert wurde.
In Altenburg ist das schöne Schloß, wegen des Feuergeräths so besetzt, ein österreichisches

Spital geworden, auch Gotha ist mit Spitälern angefüllt. Erfurt ist natürlich ~~das~~ so das Fort Petersberg und die Cyriaxburg bey Erfurth noch von Franzosen besetzt ist. davon müßt ihr glücklichen Franken u. Bayern nichts. keine Retirade, keine Blokade nicht einmal Durchmärsche, als höchstens einige Corps Oestreicher habt ihr gehabt. Lebe wohl, bester August und schreibe mir bald wieder.

Dein

G. Jacobs

NB. Ich adressire den brief nach Ansbach an deine Frau Mutter, weil ich nicht weiß wo du bist. —

An

Herrn

Herrn August Grafen von Platen

u. Hallermünd.

Hochgeboren

zu

Anspach

Abzugeben bei der Frau
Oberforstmeisterin Gr. v. Platen.

frei. ~~Nürnberg.~~ 10

B. ST. B.
MÜNCHEN

Gotha den 10ten August 1812.

Seit 8 Tagen abermals einmal nach Hause zurückgekehrt, und wie zurückgekehrt!
nicht wie das erste mal mit einem kleinen Aufsehen, dass niemand bemerkte, und
dem nur der Aufmerksamkeit schenkte, der bedachte, dass Sie aus Danzig zurückkehrten,
sondern mit einem vollzähligen Bataillon unter dem Jubel der Bürger, die froh waren
die ausgestandene Last ihrer Truppen wieder zu sehen. Jetzt weißt du wohl schon dass ich nicht,
wie ich dir gesagt hat, in Hamburg gewesen bin, und wie hätte ich nur dahin kommen sollen,
sondern dass wir in den Niederlanden und zuletzt in Jülich gestanden haben. Die Nieder-
lande besonders Brabant sind ein herrliches Land und der Marquis Posa sagt mit Recht:
so viele schön blühende Provinzen etc. Hier haben wir wahres Götterleben geführt.
In Rücksicht meiner Kameraden bin ich glücklicher als du, wenigstens gewinne ich
den meinigen mehr Geschmack ab, da ich leider selbst etwas in allen den Fehlern habe,
und sonst meine Hauptleidenschaft nur nächst der Dichtkunst Schönen außer ein wahres.
Ich freue mich sehr dass du den Militairstand ergriffen hast, obgleich ich noch nicht recht
begreife was meinen sanften August dazu bewogen hat und obgleich ich, verzeihe mir,
dich mir nicht mehr als Soldat denken kann, besonders deswegen weil du immer so viel
Abneigung dagegen hattest. Doch wie oft verändert sich der Mensch und besonders in den jetzigen
Zeiten wo sich alles verändert hat, und die Ereignisse vieler Jahre wie Träume vor der
im Kopfe vorüber gehen, weil die ~~unangenehmsten~~ schönsten Bilder, beständig von neuen und unangenehmen Umständen
verdrängt werden. —

Sehr gerne, mein August, möchte auch ich noch einmal in meiner zweiten Vaterstadt, wo
ich so viele Bekannte und besonders meinen lieben August, wiedersehen könnte, aber in
den ersten Jahren ist dieses unmöglich, dadurch dass ich meinen Feldzug, einmal ganz, tüchtig,

und nun mal zur Hälfte bey Langeberg wieder so recht als durch den [illegible]

Aufenthalt in Danzig sind meine Finanzen in Unordnung gerathen. Ich bin

gegen 100 Thaler [illegible] schuldig und das zur Hälfte [illegible]. Schreibens auf

[illegible] wie als [illegible], und jetzt wahrscheinlich durch mein [illegible],

alles da [illegible] an Geldbriefen angekommen [illegible] und an geringen Waaren bey meinem

[illegible] und Danzig bezahlt mein Vater wieder, bezahlt alles für mich, [illegible]

genügt ich an einen zurück zu fallen. Ich stehe mich jetzt des Monats auf 25 rthlr.

ohne [illegible] 10 Rth. Tafelgeld also ziemlich hoch. Außerdem [illegible] nach den [illegible]

Vorzug zu [illegible]. Unser Landsturm exerziert sehr fleißig und beträgt in hiesigen

Lande ohngefähr 14000 Mann. Sollte aber ein allgemeines Aufgebot stattfinden so würde

er auf 20000 und mit Altenburg auf 70000 anwachsen. Die 14000 im Gothaischen sind

größten Theils mit Flinten bewaffnet. Auch sind Scharfschützencompagnien da die

alle montirt und mit Büchsen armirt sind. Man ist hier zu Lande sehr patriotisch.

Monsieur Stolle aus Paris, [illegible] Brief über Brüssel habe ich gesehen und

gesprochen, ein [illegible] Junge, der [illegible] Niederländischen [illegible]

artigen Mädchen, schmeichelt zum Herrn gemacht wird, sie nennen ihn nur Parischen.

Nun wieder zu meiner Person zurück obgleich mit schweren Sorgen, denn [illegible]

ich [illegible] Kraft — sie liegt nieder. Mein [illegible] kann ich sagen ist

in Danzig am [illegible] und wahrscheinlich auch [illegible] werden,

oder kürzlich, meine Muse [illegible] Wasser und Königsberg.

Manchmal schlägt doch der Pegasus mit seinen Fittigen aber er trägt mich nicht

weit mehr, er war zu entkräftet. Glaube aber nicht etwa, daß ich deshalb die Musen

nicht mehr liebe. Nein, ich feiere noch mit Entzücken den Schiller, und lese auch Goethe.

Werther jetzt von neuem mit doppeltem Vergnügen, da ich sie so lange habe entbehren

müssen. — Ich würde auch bestimmt noch Versuche machen und wenigstens nicht ganz das an-
nehmlichste [?] und mir sonst so viel Vergnügen machte, wenn ich mit meinem Auge
zu finden [?] wäre – aber das kann ich nicht sagen. Je mehr ich kennen lerne [?] wie das
nützig [?] ist, kann man das höchste Glück für die Mannschaft, der Freude, für mich
mir ein selbst sagen. Obgleich ältester Oberlieut. habe ich doch keine Aussicht so bald
höher zu steigen da mir eine Menge überzählige Capitains erhalten werden, so bald
und zu fürchten ist, das Contingent, zur Hälfte herabgesetzt wird. Ungeachtet [?] Obgleich
es sonderbar ist im 19ten Jahre [?] so zu sprechen, so ist aber auch zu bedenken daß
ich durch die unglückliche Katastrophe in Danzig ~~[illegible]~~ zurückgesetzt worden bin und ein weit jüngerer
Offizier als ich Capitain geworden ist. Ich werde bald [?] dennoch [?] daß ein Oberl. in holländi-
schen Dienst gegeben wird um obgleich [?] mitzugehen denn ich habe hier keine Aus-
sicht auf die [illegible] zu [illegible] ist meine Sache nicht, ich will in Thätigkeit bleiben
und möchte ich doch Amerika — daher wünsch [?] und nachgesucht, wer weiß können
wir zu dieser Zeit kommen.

Lebe wohl mein guter August, grüße Ottilie [?] recht vielmals von mir
und auch deine übrigen Verwandten, die sich meiner erinnern. Von der
Marck sage, daß ich seine Cousine, und Ahlenborn [?] in Jülich gesehen [?]
gelassen [?] habe. Nochmals lebe wohl ich erwarte bald ein Schreiben

Versprechen [?] mir [illegible] München
[illegible] zu schreiben.

G. Jacobs

21

Dem

Herrn Lieutenant Grafen von Platen

und Hallermünd beym ersten kgl. bayr.

Linien Infant. Regt. König

Hochgeboren

zu

München.

fr. ~~Nürnberg~~

B. ST. B. MÜNCHEN

Gotha den 5ten ~~August~~ September 14.

Du magst sehr recht haben, lieber August, mit allem den was Du mir im Eingange
Deines letzten Briefes schreibst, und ich habe auch Deine guten Lehren zum Theil
befolgt. d. h. ich mache mir keine übeln Gedanken über die Zukunft, oder
ich denke vielmehr gar nicht an sie, und verlache den größten Theil der
Gegenwart. Dabey treibe ich Mathematik, Geschichte und bin jetzt im Begriff
englisch anzufangen, doch man aber, als wie Dir begreiflich sagen [illegible] mehr drauf
Gesprochene Languages in dem neuen Buchstäblich gewinnen kann auch als Romane anzu-
rücht hat, nicht mit großem Eifer zu den ~~[illegible]~~ Fenstern zurückhält, so muss ich mich zwingen
einige Stunden am Schreibtische zuzubringen, und die Mathematik habe ich beynahe
ganz von neuem anfangen müssen, indem ich kaum mit einer Gleichung zurecht
kommen konnte. Nach u. nach hoffe ich der Sache noch ~~[illegible]~~ Geschmack abzugewinnen,
damit das Studium die Haupt- u. das Vergnügen die Nebensache werde, welches bey mir
jetzt der umgekehrte Fall ist. Habe ich es dahin gebracht, und bin ich wieder bis in
die Trigonometrie etc. vorgedrungen, will ich ein Jahr Urlaub nehmen, und in
Göttingen mich vielleicht auf Astronomie legen, wozu ich noch den hier
Aub zu bilden die beste Gelegenheit hätte. Auch der engl. Sprache wegen möchte
ich ein Jahr in G. zu bringen, weil sie da selbst sehr stark getrieben wird, u. man
wahrscheinlich auch bessere Lehrer dieselbst findet ~~[illegible]~~ als in Gotha. ~~Du~~ Du schreibst mir dass du
wegen einer Stelle in Göttingens [illegible] nicht Du mir Tabak rauchen.
Ich habe sie zwar durchgesehen aber nicht genau, habe doch die Güte sie
mir in Deinem nächsten Briefe zu bezeichnen. Ich glaube zwar nicht, dass ich
[illegible] außer einem Tabak zu rauchen, aber ich möchte sie doch gern lesen.
Ich will Dir nun auch sagen warum ich ~~[illegible]~~ den ~~[illegible]~~ Aufsätzen [illegible]

Schriftsteller, selbst trotz dem täglichen Spektakel meines Theaters, meine gaar Pfeifen tag täglich rauche. Von allen den Herren sind nur wenige Soldaten, und die Soldaten sind haben vielleicht in ihrem Leben nicht einen Bivouak gesehen oder sie schwiegen nur aus Bescheidenheit.

So viel versichere ich aber (zu meiner Meinung dass ich nicht einen neuen Absatz anfangen) dass wenn ich nach einer stürmischsten Nacht, mich den Magen und den Kopf aufschüttle, ich dem halb erfroren, u. den lieben [illegible] [illegible] u. durch nass bin, u. mir mein Bursche eine Pfeife Taback bringt, ich in diesem Augenblick meine Pfeife nicht für Goethens sämtliche Werke weggäbe. Dieses klingt nun sehr grosse aber es ist wahr, und eben so gerne greift man auch nach dem Schnapsglase, obgleich dieses vielleicht verschiedener [illegible], und ist auch zu finden wenn statt Rum oder Cognac bloss Korn Schnaps da ist. Die Tabackspfeife ist aber ein unentbehrliches Geschirr und dass wenn sie kurz einmal gute Dienste geleistet hat, in besseren Zeiten nicht verächtlich zu werden, sonst spielt sie dergleichen [illegible] wenn sie sie wieder brauchen übel mit, und man muss wieder von vorn anfangen. Anstrengung mache ich beständig fort u. befinde mich wohl dabey.

Doch nun nicht so viel vom Tabakschmauchen. – Das neueste Werk der Frau von Staël habe ich gelesen, u. nur wenig Sache gefunden. Es wird darüber hier entsetzlich raisonnirt, aber auch übertrieben, so viel mag aber wahr seyn, dass es nicht so gehalt reich ist wie ihre früheren Werke.

Von der Marck sage, dass er mit ihm [illegible] sey. Es hatten ihr (d. h. seiner Cousine) so viel Offiziere den Hof gemacht, (d. h. aber in allen Ehren) dass ich mich für sehr überflüssig gehalten hätte, und ich wäre bloss Anstrengen in das Gasthaus gegangen wo sie sich aufhielt, weil dorten zwar freilich der beste, sondern der erträglichste Wein war ganz schlecht zu finden gewesen war.

Deine Cousine ist zwar bestimmt eins der hübschsten Mädchen von Jülich aber ich war damals gar nicht aufgelegt zum Cour machen.

Mein Vater ist vorgestern v. Carlsbad zurückgekommen wo er sich 5 Wochen aufgehalten, und auch die Fürstin Montgelas gesehen hat. Ein Senator Schneider aus Stralsund bey dem ich 14 Tage in Quartier gelegen hatte, besuchte meinen Vater, u. als [illegible] seinen Sohn nicht [illegible] machte hat er auch die ~~[illegible]~~ Tochter kennen gelernt, welches auch eine alte Inclination von mir ist. Überhaupt war ich die Zeit meines Aufenthalts daselbst sehr verliebter Complection, u. ich möchte wohl die Damen alle wieder sehen die mich damals bezaubert haben. Du vergiebst mir diese kleine Abschweifung, ~~[illegible]~~ man erinnert sich gar zu gern an derley Abentheuer.

Ich habe deinen früheren Brief nocheinmal gelesen, in welchem du den Tod Körners bedauerst, du magst recht haben, indessen ist es doch gut daß er so bald fiel. So lange er lebte [illegible] er für die Sache des Vaterlands nicht der Eigennutz. Die [illegible] (nämlich die Preußen) für ihre Freyheit und Existenz. Aber nach der Schlacht bey ~~[illegible]~~ Leipzig haben die Armen den alten Ton wiederum, sie waren alles, Oesterreich Rußland etc. nichts, und nun schielen ihre Augen gleich auf Sachsen. Sachsen soll ~~als~~ Provinz in ihr Königreich ein verleibt werden, und der Namen dieses alten Volks ausgerottet. Natürlich ist dieses vortheilhaft für Preußen. Ein Land wie das Königreich ~~Sachsen~~ erholt sich bald wieder, und wenn es nur halb in seinen alten Glanz zurückgesetzt wird es sich für die gethanen Aufopferungen gut entschädigen.

Schreien sie als Herzkönigreich existirt, u. ein gr. Prinz es administrirt, geht das schon besser. Denn verliert Deutschland keinen Hof u. Sachsen nicht den Namen. [illegible] einem Volke ~~an~~ daran gelegen ist weiß man aus Erfahrung u. hat es an den Polen gesehen.
Ich verliere nichts, König werden wer es will, aber die gute Sache verliert. In Sachsen ist man so ziemlich französisch wegen der Wegführung des Königs, und es wär dem wahrlich ~~der~~ das man die Franzos. wieder zurückwünscht, ~~[illegible]~~ [illegible] für das Land u. verwandelt gelassen haben die ihnen die Franzosen ihr Liebstes nehmen wollen, und es jetzt sagen ~~und~~ der [illegible]

und Kranken. Aber Gott u. die hohen Herrn Alliirten, werden ja dein Schicksal als ich ein Einsehen haben, und alles zum besten lenken.

Adieu lieber August, grüße Plassen u. meine sonstigen Bekannten von

deinem Gustav.

An

Herrn August Grafen v. Platen-Hallermünd

Lieutenant beym 1ten kgl. bay. Inf. Regt. König

Hochgebohren

zu

München

d. C. ~~franco~~

B. ST. B.
MÜNCHEN

23

Gotha am 4ten November 1814

Mit einem sehr verlegenen Gefühle, mein theurer
August, wende ich jetzt mich zu dir, wenn
du mich über meine lange Saumseligkeit zur
Rede setzen, und vielleicht gar Gründe wissen
wolltest, warum ich so lange nicht geschrieben
hatte. Indessen kann ich doch einige Entschuldi-
gungen vorbringen.
Als ich Deinen letzten Brief erhielt, war eben der
letzte Bruder meines Vaters gestorben, u. die traurige
Stimmung, in die uns dies versetzte, machte mich ~~war~~ nicht dazu
geeignet, dir zu antworten; deswegen schob ich dieses
auf, um es zur gelegeneren Zeit zu thun. Dann
kam [illegible]; dieser zerstreute uns alle sehr, aber
wir hatten ihm auch so viel zu zeigen u. so viel
zu fragen, daß ich gar nicht zum Schreiben kommen
konnte, um so mehr da ich zu eben der Zeit eine
kleine Reise ins Eisenbergisch=Altenburgische zu
machen hatte, die mich auf 8 Tage von Gotha entfernte.
In Eisenberg, einer kleinen Stadt unweit Gera, hatte
ich die große Freude einen alten Bekannten zu finden
der mich und ... in Anzug genommen, bey einem Aufenthalt

gefangen worden u. nach Rußland trans-
portirt worden ist. Ich hatte ihn seit dem
Februar 1813 nicht wieder gesehen u. fand
ihn da ganz unverändert. Du kannst glauben wie
vergnügt wir waren.

Als ich wieder zurück kam hätte ich recht
schreiben können; aber, Du weißt wahrscheinlich
wie es ist wenn man eine Schuld ver-
säumt hat, und soll sie nachholen, — man
schämt sich, und beinahe ging es mir
diesmal so; Und so verschob ich das Schreiben
von Tag zu Tag, u. es sind Monate
daraus geworden. —

Hoffentlich, mein bester Herr Kamerad, siehst
Du ein, daß es am besten ist, mir zu ver-
geben, da die Sache doch nicht zu ändern ist, und
das glaub ich, weil auch Du mich manchmal auf Briefe
warten läßt. —

Dachsens Schicksal ist jetzt entschieden, er wird
geschickt, wie Jolan geschickt; der Name
Dachsen ist aus der Schulgeschichte ausgestrichen

Preußen vergrößert sich mächtig, und macht ~~[struck]~~ die Lauterkeit seiner großen An-
strengungen verdächtig. Wäre Deutschland geblieben,
wer hätte auftreten u. Preußen des Eigennutzes
beschuldigen wollen; jeder müßte sagen, es hat
für die gute Sache allein gestritten. was spricht man jetzt?
Wären man es wenigstens ganz gelassen und
ihr einen Weg zur Einheit gegeben hätte, so wäre doch
das geblieben was einem Volke das Liebste
ist, der Name. Man scheint auch Menschen
zu fürchten, denn nicht nur, daß man die
Rheinbrücken am Rhein zertrümmern läßt, macht
man auch Mienen die Landwehr abzuschaffen zu
lassen. — So wenig sieht man auf den Wunsch
eines Volkes; eines Volkes, daß trotz der
schrecklichen Verheerungen des Krieges, ~~s~~ in
Nu ihre Landwehr organisirte, und gegen
5000 Freywillige gestellt hat.

Ich mag nicht daran denken, wie mir es alle-
mal ganz unheimlich dabey.

Der Pabst läßt die Jesuiten wieder aufkommen,
der König von Spanien zeigt sich seinem [illegible]-
harten Reiche, nach brauchenden Menschen, der

König von Sardinien verbietet das Ino-
culiren der Blattern; sollte man nicht glauben
Napoleon bezahlte diese Herren damit sie dumme Streiche
machten u. die Völker ihn wieder zurück wün-
schen sollten. Der König von Frankreich verabschiedet
gar alle bürgerlichen Offiziers der Garde, und
in Hannover sind 3 Cavallerie Regimenter errichtet
wo kein bürgerlicher Offizier werden kann.
So wenig wird man durch Schaden klug.
Lebe wohl, lieber August, verzeihe nur daß
ich ~~[illegible]~~ meine Grillen ein wenig ausgeschüttet
habe.

Ewig Dein
Gustav.

24

Gotha den 20ten 9ber 1812

Mein guter August!

Als ich heute in das Schreib~~kasten~~ Sogenann stöberte, fand ich alte Briefe von dir, und unter andern einen erscheinen worin du den Tag über meinen Stand lastest. Er bestehst aus 17 Seiten. damals (erwähnst ich dich beynah sagen) wenn es auch gute Zeiten schienen ich in meiner blauen Uniform auf die Parade gieng und die 8 Feldwachen das Gewehr anzogen, bildete ich mir mehr ein, als der Premier Minister v. Montgelas, und damals hatte ich doch etwas von meiner Militairsuge, denn nun hängen lauter Geigen am Himmel. Hernach (die kam nämlich) am 20ten Sept. 11 und der Kleinigst aus Offizier geworden. Jetzt möchte ich wohl sagen, alles ist eitel, Vielleicht man in 3 Jahren einen Unterkommen. Was mich am meisten verdrießt, ist daß ich jetzt mein Tractament gar nicht verdiene, denn ich habe auf der Gottes welt gar nichts zu thun. Es sind 17 Lieutenants die Wache thun und einer wird zur Wache gegeben, und auch die

gern ich nicht, sondern lasse einem andern ausziehen. Du wirst dieses für Faulheit halten aber mit nichten. Ich habe auf der Schreibstube genug [illegible] zu hause zu thun, und muß mich von einem alten Stadtcommandanten der außer den 7jährigen Krieg keinen andern mitgemacht hat, meistern lassen, und das ~~thue~~ ich nicht.
Auch fand ich einen Brief vom Nov. 1810 wo du mir von einem Deklamatorium schreibst, das Hr. u. Madam [illegible] Eßlair gegeben haben. Unter andern Stücken die du mir ausgezeichnet hast war auch eins: Amors Urtheil über die blauen u. schwarzen Augen. In Göttingen hat ein Student ein Lob der schwarzen Augen gedichtet und für die Guittarre in Musik gesetzt. Mein Bruder (der 2te) sang es mir oft so lang er hier war beständig vor, und ich gewann es seiner schönen Musik wegen, recht lieb; denn die Poesie ist nicht ausgezeichnet. Hier beifolgt es. Ebenso fand ich [illegible] ein Triolet von Schlegel an Garlieb Merkel, den politischen Schreier aus Riga; hier ist es:

Mit einem kleinen Triolett
Will ich dir kleines Mädel danken,
Versuchst du nächstens Terzinen
Mit einem kleinen Triolett?
Und das bey solchen Kammerzimmern?
Jüngst zeigst du dich erst als Sonnett.
Mit einem ~~kleinen~~ Triolett
Will ich dir kleines Mädel danken.

Den 23ten Nov.

Heute habe ich deinen Brief erhalten vom 13ten Nov. mit der Beylage von Gedichten. Ich habe mich recht an ihnen erbaut. Was mir am besten gefallen hat, will ich dir späterhin sagen, dieser Brief muß fort und das morgen, auch drücken mich noch zwey Briefe, von denen einer heute nach Altenburg, und morgen einer nach Göttingen muß.
Was du mir von Politik schreibst, laß ich unbeantwortet, denn ich möchte mich sonst mit dir zanken. Nur [illegible]. Du sagst man muß Deutschland nicht zerstücken. Und thaten dieses die Allierten nicht? Warum soll man Sachsen an Preußen überliefern, da man ihnen Hannover geben konnte. Man hat aus Westphalen, ein Reich gebildet Hannover und Sachsen, wozu das? Man konnte Hannover sehr gut Preußen geben, denn die alte Geschichte d. sagt nichts von Hannoveranern aber viel von Sachsen und Thüringern. Aber die deutschen Stadt

rein. Preußen hat Sachsen eingenommen, und keine
Macht der Alliierten verhindert es, aber Hanno-
ver gehört den Engländern und man will es lieber
die Deutschen [illegible] lassen, als es mit S. verderben
doch geht bei ihr die Sache im Ganzen weiter; warum
will man von allen D. Fürsten die an Napoleon
gehängt haben, den König v. S. allein bestrafen?
Weil Sachsen als gelegenstes (?) [illegible] mit Frank-
reich verbunden zu werden, und der Andreas Kranz (?)
[illegible] Adler nicht gut stehen mochte. Der König
Friedrich August hat sein Land glücklich gemacht, ein
Land das von so vielen Kriegen ruiniert war, und
wenn die [illegible] [illegible] etwas besser (?) zu S. geworden
wäre, d. h. etwas rascher, so wäre er der Kg. nicht
mehr zu sehen gewesen. Auch die Österreicher waren
1809 in Sachsen, u. Max Joseph blieb mit N. darum (?)
Der 18te Okt. ist hier recht feierlich begangen worden.
Von [illegible] sah ich [illegible] gar nichts, weil manches
doch (?) selbst etwas machte. Warum, weiß
ich nicht. Mein [illegible] Herzklopfen (?), hat
(?) so wie das Übrige ganz verloren, und zwar
weil ich wenige, aber die wenigen mit Fleiß lese.
An unsere Zeitalter (?) denke ich oft mit einem
gewissen [illegible], eigentlich das nicht aber mit Un-
behagen.

B. ST. B.
MÜNCHEN

25 × !!

In unsrer stillen Gasse denkt niemand an meine selige Religions-
sache, und man fragt nicht ob ~~er~~ jemand kath. reff. oder lutherisch sey.
Adieu lieber August. schreibe [illegible] u. entschuldige mich [illegible].

Dein

Gustav.

Auch [illegible] ist zu i. [illegible] den [illegible] nicht gewesen
[illegible] mit dem König v. Sachsen scheint etwas zu [illegible].
Plessen ist schon lang weg. Mit der [illegible] Anrede [illegible] bitte ich
zu [illegible], denn [illegible] ist kein Graf v. Hallermund bei [illegible] habe ich [illegible]
[illegible] heut. meine [illegible] bekommen.

R.C.GOTHEN

An

Herrn August Grafen von Platen

zu Hallermünd

Lieut. bayer. Regt. Koenig

Hochgeboren

zu

~~Frei Gränze~~ 18

München

B. ST. B.
MÜNCHEN

zu 20. IX. 1814

Lob der schwarzen Augen.

Euch ihr schwarzen Augen will ich singen,
In der Lyra stillen Saitenklang,
Freundlich auch dies kleine Lied zu bringen
Als Gerechtigkeit der Brust entrang.
Zu der blauen Augen holden Preise
Tönt so oft des Sängers heilige Weise,
Doch dem Zauber der aus schwarzen glüht
Strömt nur selten das geweihte Lied. —

Schwarze Nacht lag auf des Chaos Tiefe
Eh' der Ewige das Licht gesandt
Doch er sprach und Licht und Dunkel liefen
Schön verschmolzen wie durch Zauberhand;
Also wie am ersten Schöpfungsmorgen
Helles Licht und heilge Nacht verborgen
Strahlet aus des schwarzen Augesblick
Uns der Urwelt Schönes Bild zurück

Treue blickt aus blauer Augen Spiegel
Tauben-Sanftmuth, heilige Geduld.
Doch der schwarzen ist der Stärke Siegel
Sehnsucht flammen und ist doch voll Huld;
Wenn des Hasses Wintersturme wüthen
Fühllos knicken alle Lebens blüthen,

Blickt es gläubig voller Gottesmuth
In die tobende Gewitterwuth.

In des Himmels Luftgewand gehüllet
Blickt das blaue fromm zum Himmelszelt;
Was ihm Farbe gab hat es erfüllet
Bey der Gottheit nur ist seine Welt.
Weltverlachend gleich am Wolkensitze
Zeigt das Schwarze seine Feuerblitze
In den blauen Augen Lieb' Gebet,
In den schwarzen Gottesmajestät!

Darum soll mein kleines Lied auch singen
Denn das Hohe ist des Sängers Ziel;
Kühn ist's nach den Höchsten hoch zu ringen,
Reinen Lohn giebt das unvergänglich Spiel.
Wahrheit ~~mag~~ aus heiligen Saiten tönen,
Denn das Wahre eint sich mit dem Schönen,
Wahrheit sollst du heischen mein Gesang
Bis die letzte Saite nicht verklang

B. ST. B. MÜNCHEN

26 15

Gotha am 9ten Januar 1815.

Mein theurer Freund!

Da ich mich, wegen meines langen Stillschweigens, bey Dir nicht entschuldigen kann, so will ich lieber den Brief mit herzlichen Glückwünschen zum neuen Jahre beginnen; obgleich sie um einige Tage zu spät kommen, so kommen sie doch aus reinem Herzen. Das Jahr 14 ist beendet, und wir sind noch so ungewiß über Deutschlands künftige Lage, ja beynahe noch ungewisser, als wir es am Ende [?] 13 waren, noch liegt ein dunkler Nebel über den Wiener Verhandlungen; möchte er sich doch bald legen, damit wir die Arbeiten, die Deutschlands erste Köpfe und seine größten Staatsmänner, bald im hellsten Glanze vor uns sehen könnten. Der größte Vortheil der sich im vergangenen Jahr, die Handelsfreyheit abgerechnet, für Norddeutschland ergeben hat, ist die Entfernung der Herren Russen, in Berlin schon am Ende vom Jahre 1813 die Rettungs [?] Bestien genannt. Die Franzosen plünderten mehr systematisch, und das kann man sogar den Russen nicht schuld geben, denn [illegible] die Russen viel zur Systematik [?] [illegible], aber sie schleppten wie die Hunnen alles bewegliche mit fort, und ließen die Häuser wie Laternen stehen. Besonders zeichneten sich die Garden in dieser edlen Kunst aus, und die Kosaken u. Baschkiren waren bey weitem die besten.

Fürst Repnin wird in Sachsen laut mit allen Ehrentiteln die ihm zukommen genannt, ohne daß die preußische Zeitung etwas dagegen sagt, die ihnen die Wahrheit in die Augen schreibt [?], und wirklich ist Sachsen jetzt wie im Himmel da es das milde preußische Gouvernement hat, das schon ihr Zugvögel [?] wieder in gleichem Recht mit den Völkern gebracht hat. Diese [illegible] sind freylich bloß [illegible], die, da Russen Zeit [illegible] haben. Ist das nicht für Sachsens Ordnung und die Rechtlichkeit seiner Regierung der größte Beweis. — doch davon darf man Dir ja nichts sagen.

B. ST. B. MÜNCHEN

Ich habe jetzt die alte Vorsichts und Abzugs Kunst wiederum hervorgesucht, die vier Jahre bey mir geruht hat, und tanze ~~[illegible]~~ auf allen Bällen flott; und so habe ich bey den sehr tanzlustigen hiesigen Weibern einen mächtig großen Stein im Brett bekommen. Monferins tanzt man hier nicht, blos Dreher, Schwarzwälder Ecossaisen Quadrillen und zu Ende jedes Balles einen Cotillon, und manchmal auch einen Kegeltanz. Mit Ballen ist Gotha überladen. Meiningen sagen war eine Redoute wo 654 Masken gegenwärtig waren, dieses ist doch bestimmt viel, ~~da~~ besonders da wir dieses Jahr 6 Redouten hier haben, und Erfurt und [illegible].

Am 2ten Januar haben wir das Jubelfest unsers ersten Ministers gefeyert, der Fr. v. Frankenberg ~~und~~ an diesem Tag 50 Jahre Minister gewesen ist. Die Stadt war erleuchtet, die Landstände ließen sich ihm zu Ehren [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], und den Nachmittag um 5 Uhr wurde und bey Tische (sämmtliche Gesellschaft im Gasthof zum Mohren ~~[illegible]~~) ~~einen~~, einen Ball zu geben. Um sechs Uhr standen wir vom Tisch auf, und um 1/2 8 Uhr tanzte alles in Gala mit Degen im Saal, zurück, bis wir das Gleiche angezogen waren. ~~[illegible]~~ Hätten sie hätten in die Kirche gehen sollen, möchte es nicht langsamer gegangen seyn.

Den 11ten.

Gestern bin ich in Erfurth gewesen, um ein Pferd zu verkaufen, es wollte es aber niemand haben. Dort schickt man sich auf die Fürstenthümer Sachsen, Anhalt, Reuß, Lippe etc.; ~~abermals~~ eine gute Speculation, wo ~~[illegible]~~ aber Gott lob nichts daraus ist. Das Militair daselbst ist nicht weniger arrogant als die Bürgerschaft, wie überhaupt in ganz Preußen. Als ich voriges Jahr durch Preußen reiste hörte ich oft ~~[illegible]~~ v. Frauenzimmern sagen, Wir stehen jetzt in Frankreich; wir werden bald in Paris seyn etc. während das Militair, das mit in ~~diesen~~ Gegenden lag, äußerst artig und bescheiden war, und niemals und sprachen

wenn wir so lange in Leipzig geblieben wären, wie wir ~~Anfangs~~ beständig thaten. —

Die allgemeine Zeitung spricht von Krieg zwischen ~~[illegible]~~ Östreich, Frankreich etc. Bayern, gegen Rußland, Preußen und das nördliche Deutschland. Es wäre etwas starkes, verdient aber nicht einen Glauben. —

Rathsen befindet sich in Göttingen wohl, aber so recht schreibt er ihm die nicht an. Der steife Ton, der in den dortigen Zirkeln herrscht kann ihm nicht gefallen. Besonders ist man ganz vom schönen Geschlechte getrennt, da aber Schlichtegroll auch in München wenig Damen gekannt hat, so fällt ihm das nicht so auf, wie meinem Bruder, der aus dem Feldzug zurückgekehrt, erst als [illegible] einen ein halbes Jahr in Gotha zubrachte, den Damen die Cour machte, ~~und~~ von jeden schmachtenden Auge fixirt wurde, (Stubenmädchen) adorirt, u. nun in Göttingen, seinen Basen kaum eine Mädchen zu sehen bekömmt.

Ich lege dir ein Gedicht von meinem Vater bey, wovon ich aber das letzte leere Blatt wegschneiden will, um den Brief nicht so unförmlich zu machen.

Lebe wohl u. behalte lieb

Deinen

C. Jacobs

Grüße alle Bekannte, Schweizchen besonders.

Dem

Herrn Grafen August von Platen
und Hallermünde.
Lieutenant beym Regt. Koenig
Hochgeboren

zu

München.

~~fr. Coburg~~

J. L.

27

Gotha d. 4ten Februar.

Dank Dir, mein lieber Brugnst, für Deinen letzten Brief; Du bist doch geschwind mit antworten, daß ich mich recht schäme, und deswegen ich auch gleich anfangen und den Brief endigen will, damit nicht mehr Data's diesen Brief [illegible] letztern zieren. Der Carneval ist jetzt bey euch in vollem Gange, aber Du nimmst keinen Theil daran; das ist unrecht, man muß doch manchmal mit den Tollen toll seyn.
Da man bey uns nicht die wohlthätige Asche hat, die den Mittwochen die Tollen wieder vernünftig macht, so tanzt man erst vor den Haupt Redouten nichts vom Carneval, und sucht wieder auf der Straße, wo ein [illegible] Mahlzeiten. Die letzte Redoute, werde ich nicht beywohnen, und um nicht in Versuchung zu fallen, mich in mein Asyl, 2 Stunden von hier flüchten, wo ich zwischen einer guten Frau Superintendentin, ihrer ganz hübschen Töchter

und ihren Den zolarischen Herrn Superintendenten
manche hübsche Stunde verleben. Der Superin-
dent ist ein sehr gescheiter Mann, hat aber die
Mucke sich mit jedermann zu streiten, und
deswegen lebt er auch den Frauen entschieden.
Gewöhnlicher weise ist er gewöhnlich auf seiner
Studierstube allein, und kommt blos bey
Tische zum Vorschein. Die Tochter führen
wahrer weise, wirthschaftlich die Wirthschaft,
und ich mache allemal der ein wenig den Hof,
die die Woche nicht hat. Durch dieses simple
Mittel wird mir die Zeit doch nie lang und
ich verlebe es mit keiner.
Ich soll dir etwas über deine Gedichte sagen.
Kaum unterstehe ich mir das, denn da ich mich jetzt
so wenig mit Poesie abgebe, fürchte ich ~~mich~~ beynah
etwas lächerliches zu sagen.
Die Erinnerung das erste mal da mir schicktest
schreibt mich sehr an, besonders die letzte Strophe,
aber ferglich ~~[illegible]~~ magst du die Gäste in der vorletzten,
(da hab ich dreye übergeleitet) einen etwas fatalen
Eindruck; aber es ist leicht zu tadeln, besser
zu machen aber schwer. Das Triolett an die

zukünftige Geliebte ~~[illegible]~~, und auch der
Brüder, hauptsächlich sehr gerathen, sowie Ihren
neuen Mädchens Flucht.

Wenn ich nicht irre, hast du mir in einem deiner
Briefe von de la Motte Fouqué geschrieben.
Ich habe nämlich einige Sachen von ihm gelesen,
als den Todtenbund, Undine und noch mehr
Kleinigkeiten. Undine ist recht niedlich,
den Zauberring, den ich aber nicht gelesen habe,
sein Meisterstück. Welche Zartheit ist nicht
in ihrem ganzen Bilde, man muß sich während
dem Lesen zart werden. Der Todtenbund aber
wollte mir nicht so recht behagen

Dir will es auch unter d. Münchnern nicht behagen.
Das thut mir leid, aber unrecht ist dir nicht
zu geben; deine Schilderung von diesen guten
Leuten mag richtig seyn, so wie die guten
Gesinnungen der bayrischen Armen. Es ist ihnen,
den ~~[illegible]~~ Bayern, wie dem in Augen, daß Preu-
ßen seinen alten Ruhm wieder erwerben, und
sein Ansehen wiedergestellt hat, Preußen sollte
mit Bayern also gleichen Schritt gehen, und

aber keine Haupt nicht bilden. Doch ich glaube
zu viel gesagt zu haben. Die Baiern wissen
nicht warum sie so auf Franzosen ergrimmt sind."
Vielleicht weil sie bey Jüterbock sonst
hingerichtet, von ihnen geschlagen wurden.
Sie können nicht verschmerzen von der Land-
wehr überwunden worden zu seyn, ein Schind-
haust sich bloß ärgert in derselben Schlacht von
Kreutzbauern zu Pferd (wie er die Land-
wehr Cavallerie nennt) gefangen worden
zu seyn. Es ist Zeit zu [illegible].
Ich schließe und bleibe immer

Dein

Theodor

Gotha den 20ten Februar 1815.

Gestern Abend erhielt ich Deinen Brief vom 11ten d. M. mein lieber August, und wie ich jetzt den heutigen Datum oben hin setze, fällt mir ein, daß es heute 3 Jahr sind, daß wir nach Hamburg marschirten. Ein merkwürdiger, aber böser Tag in seinen Folgen. Was hat sich seit dieser Zeit zugetragen, und ist mir nicht selbst begegnet. Wie viel glückliche und unglückliche Tage hab ich verlebt in diesen wenigen Jahren. Heute vor 3 Jahren habe ich meine Mutter zum letztenmal gesehen. – Verzeihe mir, lieber August, daß ich Sachen in Briefe setze, die Dich nur wenig eigentlich gar nicht interessiren, aber es drängten sich so viele Bilder vor meine Seele, und besonders der Abschied von meiner guten Mutter, daß ich nicht umhin konnte ihn zu erwähnen. ——

Du fragst ob ich Leyer u. Schwerdt gelesen habe. O ja. Und einige Sachen haben mich sehr ergriffen. besonders rührte mich das

Gebet

während d. Schlacht, als ich es eher als früher
zu kommen, auf der Guitarre spielen und
Singen hörte. Diese schön ist kein, letztere
Zeit" bezeugen Anspielung über die selbe auf
der Schlacht bey Bautzen.

Neulich kam ein Gedicht in Umlauf von einem
k. sächs. Oberlieut. auf die damaligen Zeit Umstände. Als Gelegenheits Gedicht gefiel es sehr
ohne aber poetischen Werth zu haben.
Ich will dir einige Stellen anführen z. B.
beyläufig er Bestimmen des Schwert und d. sächs.
Waffen genommen.

Zwar nahm man früher unserm Waffengeschicke
des Ehren, des Ruhmes volle Schwert
Doch daß wir es nicht blos geführt im Wilde
Hat jeder Arm in Schlachtgewühl bewährt.
Dann am Schlusse:

Doch Muth nur Muth ihr Helden in dem Walde
Nicht ganz verlischt die Ehren alte Spur
Vor unserer Rauten schmückt nur eine Welke
Und in dem Grabe Ehre und Würde nur.

20. II. 1815

Eifersucht zwischen G. u. Th. stattfindet.

Dein kleines Epigramm haben wir sehr behagt weil der Ver-
als daß Loblied auf Hohenzollern von Herrn Schwab. Preußen hat
es mit mir verdorben, denn wenn auch ein Nachbar seine Hand Regiment
nicht ordentlich führen kann, so hat deßh der andere nicht das Recht ihn aus
dem Hause zu werfen und es für sich zu behalten. Sachsen soll ge-
theilt werden, hoffentlich nimmt's August bloß alles oder nichts.
Ich möchte mit jenem Oberlicht ausrufen:

Die Blicke sind vom heißen [illegible] trübe
Tief in unsre Herzen gesunken unser Muth,
Das ist ~~Stolz~~ der Lohn für unsere treue Liebe
Das ist der Lohn für unser bestes Blut!

Durch diesen Schritt, verliert Preußen alles Zutrauen, und wenn
[illegible] sein ~~[illegible]~~ kann es auch der ~~Welt~~, Schutzes der Länder [illegible] kein Fürst mehr
ungezwungen preußische Truppen in seine Staaten aufnehmen,
weil er fürchtet daß sein Land occupirt bliebe. Adieu, mein
lieber August, verzeih daß ich heftig geworden bin. Dein

treuer Freund

J.

An

Herrn August Grafen von
Platen und Hallermünd
Lieut. im Regt. Koenig
Hochgeboren

zu

München

B. ST. B.
MÜNCHEN

Jena 21ten –

Gestern Abend ward hier eine Oper, Clara u. Adolph von einem Liebhaber Theater recht brav gespielt. Comödie ist hier sehr selten und wenn man etwas hübsches sehen will so muß man nach Weimar fahren, und wenn das Theater vorbey ist, so ist es in Weimar so entsetzlich langweilig daß man sich gleich wieder herauswünscht. Göthe sagt von Weimar:

O Weimar! dir fiel ein besonder Loos
Wie Bethlehem in Juda klein u. groß.
Bald wegen Witz und Geist beruft dich weit
Europens Mund, bald wegen Albernheit. —

Andere haben sehr Recht, ist man in Weimar im Theater so glaubt man in einer großen Stadt zu seyn, ist man aber in etwas gemischter Gesellschaft, so ist es unerträglich kleinstädtisch. Man nimmt den Namen des Herzogs nicht ohne Durchlaucht hinzuzusetzen in Mund, ~~Alles~~ man spricht sehr viel von dem Theater, u. bildet sich viel auf die gelehrten Herren von Serenissimus ein, die aber nicht recht gar

Land, jetzt gewesen sie mit der Vergrößerung
dieser zu bekommen wünschen, und bey dem
allen herrscht überall unter dem größten
Glanz der Vornehmern, die schreckliche Ar-
muth des Bürgers u. Landmanns herrsch.
Anders ist es in Gotha. Hier ist niemand
der ein großes Hand macht, aber man sieht
auch viel Wohlhabenheit unter den Bürgern
trotz allen Lasten die Gotha mit Weimar
betreffen haben. Wir sind hier etwas
republikanisch. Man hört in öffentlichen
Wirthshäusern überall Anekdoten von
d. Herzog erzählen, und man in Weimar
nie wagen würde. Wenn unser Fürst
nicht mit in das Feld zieht, so hat er auch nicht
die Gelegenheit in Brüssel, Paris, London
u. Wien ungeheure Summen zu ver-
zehren, wie bey dem benachbarten Nachbar wohl
oft der Fall ist. Doch genug hiervon.
Du wirst merken, daß eine kleine

Gotha am 25ten Dezember 1815.

Deinen brief, theurer Freund, habe ich gestern mit vieler beschämung erhalten. Schon seit den 4t. bin ich wieder hier und habe [illegible] Zeichen meines Lebens gegeben, freilich auch dabei gegen nicht weil ich nicht wußte ob ihr schon aus Frankreich zurück wäret. Wie es mir ergangen ist sollst du wissen – das kannst du erfahren, nicht schlecht nicht gut ~~nicht~~ und traf kein glänzendes aber auch kein ganz ruhmloses Loos. Den selben Tag an welchem Nathan von hier zu seinem Regt. abreiste ~~[illegible]~~ am 7t. April marschirten wir nach den Rhein ab. Am 19t. waren wir schon in der Gegend von Neuwied in Cantonirung. Unter dem General Kleist v. Nollendorf sammelte sich die Norddeutsche Bundes Armee, bestehend aus 12000 Hessen, 8000 Thüringer und Anhalter und 2000 Altenburger und 2000 Lippe u. Waldecker, zusammen als 24000 Mann. Die Hessen kamen sehr langsam und als wir am 12ten May über den Rhein giengen waren sie bey weitem nicht zusammen. Am 19t. May kamen wir in das Luxenburger Land in Cantonirung. Am 18t. Juny wollte der Graf Kleist gegen die Gränze wenden und sich gegen Namur wenden, wir kamen aber blos einen Marsch vorwärts, als Kleist gefährlich krank wurde, am 20t. erhielten wir endlich die Ordre in Eilmärschen nach Aachen zu marschiren und uns da mit der preußischen Blücherschen Armee zu vereinigen. Zwey Tage eilten wir nun im fürchterlichsten Wetter nach Aachen zu, aber am 21t. Nachmittags kam ein Courier mit der Siegesnachricht der das Corps schon am 20t. hatte treffen sollen, es aber verfehlt hatte. Jetzt wandten wir um und rückten wir gegen die Gränze, wir giengen den 22t. zur Bouillon, und rückten am 26t. vor Sedan. Ein zweystündiges Bombardement und die Stadt war unser. Am 28ten gieng es vor Mezieres. Hier lagen wir vom 28t. bis 21 July im Lager und bekamen einen neuen General den Generallieut. von Haake, weil Kleist in Aachen den Lord brauchte. Am 21t. Julius kam unser Batl. nach Sedan in Garnison einer hübschen reichen Stadt, aber am 2t. Aug. standen wir wieder vor Mezieres, welche Veste jetzt vom General Lemoine hartnäckig vertheidigt wurde. Am 8t. August wurden die Laufgräben in der zweyten Parallele, ~~[illegible]~~ 400 Schritt von den Wällen eröffnet, wir hatten 300 Mann vom Batl. wo ich auch dabey war ganz nahe. [illegible] d. Batl. Gotha

deckte die Arbeiter und war kaum 50 Schritt von den fr. Vorposten. Trotz eines fürchterlichen Feuers tödteten sie einen einzigen Arbeiter von uns. Die Verwundeten ... weiter hinten und schleuderten ihre Kartätschen, Bomben u. Granaten alles weit über uns hin, und als ein Haus in der Vorstadt St. Julien, an welcher wir arbeiteten, durch Zufall abbrannte u. sie uns sahen, waren wir schon zu tief in der Erde um die Wirkung ihres Feuers zu spüren. Die Kartätschen ... oft wie Frösche in den Aufwurf. Am andern Abend übergab sich die Stadt. Ich war sehr froh mit bey dem Arbeitscommando zu seyn, da dieser Graben größtentheils die Ursache der Übergabe war. Nachdem kantonnirten wir in den Umgegenden von Rethel, Rheims etc zuletzt in der Gegend von Soissons. Am 4ten Nov. sind wir von da aufgebrochen und am 4 Dec. sind wir hier eingerückt. Getanzt haben wir in Frankreich nicht aber wir suchen es hier nachzuholen. Morgen ist der 5te Ball hier, seit unserem Einrücken, und ich fehle nirgends. Da tanzt man sich über die schlechten Zeiten hin und die alten Herren u. Damen vergessen die ... Grillen und ihr leeren Geldbeutel wenn sie die fröhliche Jugend sehen. Unser Stand ist wie ein nasser Schwamm der ausgedrückt und so wie er sich ein wenig vollgesogen hatte abermals ausgepreßt wurde, daß jetzt bald ... seyn wird. Auf der Rückmarsch giengen wieder 100000 Russen durch unser Ländchen, denen das 2te 3te u. 4te preußische Armeecorps, auch bald abmarschirt sind. Noch jetzt dauern die Durchmärsche des letzteren Corps fort. Prinz August der Preußische Chef des 2. Corps, Thielemann, Gneisenau und Bülow kamen kurz hinter einander hier durch. Du wirst dich erinnern daß Thielemann ... bey uns im Cadetten Corps war, er ist Ritter geworden und hat ... weiter ... in sich daß er sie kaum auf den Rock bringen kann. Er hat jetzt ... unsern Kranz und den ... Masse und den großen rothen Adlerorden erhalten. Er besuchte den Hofrath ..., seinen

alten Freunde, zugleich. Abstechend ist das Betragen der Russen gegen das der
Franzosen: die Franzosen die alles bezahlt (?) den Krieg gewöhnlich halten, betragen sich überall
meisterhaft und ihren etwas starken National Stolz abgerechnet sind sie umgänglich
und man hört sie wenig von ihren Thaten prahlen. Die Russen hingegen haben einen
Ton angenommen der mir unerträglich fällt. Sie haben Europa auf Dauer gerettet, und
ihre Ankunft hat das schleunige Ende des Kriegs herbeygeführt etc. Bey Hof selbst haben
sie sich mit der größten Insolenz und Flegelhaftigkeit benommen, selbst Generale und Prinzen
sind betrunken unter der Tafel niedergefallen etc. Gebe Gott daß sie, wenn auch ein
Krieg würde, in den Gränzen ihres Landes bleiben. — Den 27t.

Hier geht es in Bayern. Über die Allemannia geht es in allen hiesigen Blättern scharf her,
man wirft ihr ~~alle~~ elende (?) schlechte Absichten vor. Brockhaus in Altenburg und Gerhard Fleischer in
Leipzig, ~~sie~~ haben einen ordentlichen Schattstreit (?) in [illegible] dagegen begonnen. Wohlanmerkt (?)
Scharff, Gutzkow (?) und wo sind sie jetzt und was ist nun aus den alten Worten geworden? Dann
hast Du mir noch nichts geschrieben. Herr Faust ist wohl noch immer Arzt in Lauter-
bergs (?); ich möchte ihn wohl wieder sehen den guten Mann, der mich kaum an beiden Armen
herausgelassen hat. Mein Vater wird im Sommer künftigen Jahres nach München
reisen, wenn es möglich ist so komme ich mit. Schlimm ist es daß es keinen Krieg
in Italien zu sehen giebt, da könnte ich auf wohlfeilen Art zu Euch kommen doch
geht es mir nun einmal so, daß ich da wo ich gern hin will, nicht hinkomme. Berlin ~~[illegible]~~
Hamburg u. Brüssel ausgenommen habe ich noch nichts außerordentliches gesehen, und nach Paris soll
ich wie es scheint auch nicht kommen. —

Ich muß schließen, und so lebe denn wohl mein alter, treuer Freund und grüße alle Bekannten
herzlich von

Deinem dich ewig liebenden
Gustav Jacobs.

An

Herrn Herrn August Grafen von Platen
u. Hallermünd.
Lieutenant im Regt. Koenig

Hochgeboren

zu

fr. Gr. Coburg

München

B. ST. B.
MÜNCHEN

30

Gotha am 18ten Januar 1816

Daß ich Deinen Brief vom 4ten, meine lieber guter Alter erst heute am 18ten
also 14 Tage, darauf beantworte, ist eigentlich unverantwortlich – aber – – –
hier könnte ich nun eine große Menge von Entschuldigungen anbringen,
ich will aber gar nichts sagen als daß ich mich einige Tage auf dem Land bey Bekannten
umher getrieben habe, und nachher keine rechte Lust zum Schreiben hatte. Aber nun auch
gleich wieder Deinen Auftrag zu vergessen, so muß ich dir gleich Anfangs sagen, daß der Scheiber
nicht weiß wo die Naturgemälde von Bayern und dem Hausrücken [illegible] herausgekommen, überhaupt
er das Buch nicht kennt. Es thut mir Leid, daß ich Dir keine Auskunft geben kann.

Rosaliens Nachlaß ist [illegible] einer besondern Aufsicht nothwendig. Im
März 1814 lebte ich gerade damals wie ein Unteroffizier [illegible] brachte mich bereit
zu halten in 2 Tagen nach Flandern abzuziehen (wie Herzog Alba). Und im April 1815 [illegible]
ich meinen Abgang auch darin, und zusammen [illegible] bekam ich einen Urlaub mich zum Dienst zu bereiten
Feuer Feldzug obgleich ohne große militairische Ereignisse war doch mit angenehmen als
der [illegible] auf dem wir [illegible] Wälder gesehen haben
Stadt. Einer allein hat mir schon Tage langen gefallen, nicht einmal eine große bedeutend
Städte wie Charleville, Sedan, Stenay etc. Und dann unsere [illegible] und [illegible]
es war, hatte ich oft gar viel den schlechtesten Quartier verlaßt. Und dann einige andre kleine
Tage hindurch andre anhaltende Regengüsse, [illegible] besonders [illegible] die oft unsere
Mir ging durch das schlechte Wetter ein Pferd zu Grunde, [illegible] Hütten [illegible] genommen Durchbruch
schwere Platzregen, Stille [illegible] mußte [illegible] daß es ziemlich heruntergeführt wurde. Es [illegible]
und [illegible], die [illegible] alten Herren zu [illegible] [illegible] Statt seiner [illegible]
der mir einen kleinen [illegible] dafür gab, [illegible] jetzt noch reite. Habe ich es [illegible] für [illegible] [illegible]

[illegible] gesehen den Kaiser Alexander von Angesicht zu Angesicht zu sehen,
[illegible] ist es mir nicht geworden wie schon keinen Fürsten als den Prinz August von [illegible]
von [illegible] [illegible] gesehen. Den General Blücher, der die Nordteutschen Bundestruppen befehligte

nahm am 14 Aug. unsere Corps eine Revüe ab. Es war ein schöner Anblick sehr viele
die Revüe verschiedener die Truppen angestrengt kommen zu sehen. Es waren vielleicht
22-24000 Mann, die in Massen aufgestellt waren, wo man Distance nahm, und defilirten.
Die Hessen haben Aehnlichkeit mit den Bayern; sie sind gleich brave Soldaten; aber auch gleich
grob; obgleich sie uns nur zu klagen Ursache gegeben haben, da wir immer zusammen Dienst
gethan, doch auch klagten die Bauern.

Hier erzählt man von einer allgemeinen Landesbewaffnung in Bayern,
um das Innviertel u. Salzburg nicht herausgeben zu dürfen, auch sollen
50000 Mann Oestreicher an die Gränze des Königreichs gerückt seyn. Liegt nun
ein Körnlein Wahrheit darunter oder soll man es als Zeitungsschreiber Lügen strafen,
daß weiß ich nicht — ich glaube daß letzteres das wahre ist, denn wo man Rauch sieht
da ist auch immer Feuer. Es sind doch bloß freundschaftliche (?) Demonstrationen ohne
daß es gleich zum Krieg kommen muß, der bey den politischen Stimmungen jetzt
ganz unvermeidlich ist. Was wollte B. im übrigen gewinnen? geht es einmal
mit Oestreich los, so nimmt Oestreich was es will, Frankreich Zweybrücken und
Preussen Anspach u. Bayreuth, statt daß es so bloß östreichische Provinzen verliert.

Wegen der ersten Schrift des Geheimenraths Schmalz hat sich in Berlin eine sonderbare Geschichte ereignet, die Dir aus Blättern wohl schon bekannt seyn wird. Sie ist aber
überall falsch erzählt worden. Ich weiß sie ganz genau aus dem Brief eines Berliner
Gelehrten an meinen Vater. — Auf einer Revüe vor 2 Jahren im Felde (?) lernte der König
einen Lieut. v. Below, der bey einem Garnisonsregt. stand, kennen, und ersah daß dieser
junge Mann, jedem ohne Ausnahme die Wahrheit, und seine Meinung unverhohlen
sagte, sonst aber stiller braver Mann sey. Der König lernt ihn näher kennen,
gewinnt ihn lieb u. versetzt ihn zur Garde, u. zwar zu seinem Regt. um ihn in seiner Nähe zu haben. Dieser Below lernte bey dem Garde Regt. daß in Berlin
u. ihren letzten Standquartieren den Arndt kennen, und gewann ihn, wie alle kennende,
lieb. Auf dem letzten Rückmarsch liest er die erste Schmalzische Schrift, wo Arndt aufs heftigste
eingenommen ist. Er erfährt hierauf von seinen Kameraden, daß er

den Geh. Rath Schmalz zur Rede setzen wollte. In Berlin kaum angelangt, geht er zu ihm, und redet ihn folgendermaßen an: bist Du Schmalz. — Ja ich bin der Geh. Rath Schmalz — Ich nenne Gott da und den Teufel da [der Teufel ja], und da Du dieses geschrieben hast (er hält ihm die Schrift vor) so bist Du schlimmer als der Teufel. Denn wer seinen Mitmenschen ohne gründliche Beweise, Verbrechen beschuldigt ist ein Verleumder. — Schmalz macht Lärm; Frau, Kinder, Bediente alles stürmt herein aber Below läßt sich nicht irren und als der Geh. Rath Anstalt macht zum Comandt. zu schicken, sagt er ihm: fürchte Dich nicht ich will Dich nicht ermorden, nicht einmal prügeln [illegible] meine Meinung will ich Dir sagen. — In seinem Zorn soll nicht Unverständliches gelegen haben. Darauf hat er sich entfernet. Einige andere Offiziers, denen Below dieses erzählt, begaben sich sogleich zum Schmalz, sagen ihm daß Below allerdings in der Form, ihm seine Verläumdungen zu verweisen, gefehlt habe, aber in der Hauptsache recht habe, und baten ihn die Sache ruhen zu lassen, dann wollten sie auch die Frage, wegen der Verläumdung ihres Freundes A. liegen lassen. Schmalz versprach dieses, und zerriß den Brief an den Comandt. Der Brief war weitläufig vor ihren Augen. Der Prinz v. Mecklenburg der die Garden en chef komandirt, hatte es aber schon erfahren und den Lieut. Below zwey Tage in Arrest geschickt. Daß er so gnädig wegkommt, geschah deswegen weil ihn der König seiner Wahrheitsliebe wegen nach Berlin versetzt hat, und es allerdings sehr komisch wäre, wenn man ihn nun deswegen noch hätte strafen wollen, daß seine erste Handlung in Berlin bloß darin bestand daß er jemand die Wahrheit gesagt hätte. Auch hat der König geäußert, er kenne Below, und wolle nicht, daß er streng bestraft würde.

Meine Silhouette sollst Du nächstertag erhalten. Lebe wohl, es wird Zeit zur Parade.

Ewig Dein

Jacobi

31

Gotha Am 28ten März 1816.

Ich würde Dir, mein theurer Freund, schon früher geschrie-
ben haben, ohne erst Deinen letzten Brief abzuwarten,
wenn mich nicht eine kleine Fußreise nach Alten-
burg und seinen Umgebungen d. h. etwa 12 Tag,
eine geraume Zeit von hier entfernt gehalten hätte. Die Reise war
wirklich etwas gewaltmäßig; denn um 12 Uhr kommt
ein Hauptm. v. unserem Regt. [illegible] von [illegible] genannt an
das Fenster eines Weinhauses, wo ich eben frühstückte, und
sagt mir, daß er um 2 Uhr nach Altenburg reiten
wollte, ob ich ihm etwa einen Brief mitgeben wollte.
Es regnete gerade herunter, aber dennoch war mir
d. Gedanke an so eine Reise sehr angenehm. Ich nahm Urlaub,
ging nach Hause, packte ein Mantelsäckchen und
um zwey Uhr ging es zum Thor hinaus. Als
wir abritten regnete es wie Bindfaden, und meine
Mutter wollte mir selbst durchaus den einen [illegible]
Paß abrathen, mir schadete es aber nicht, ich war überzeugt
daß es schön Wetter werden mußte, denn Gottes
Kinder waren ja unterwegs — und so sind wir selbe
Stunde ins Land gegangen und hatten wie den schönsten
Sonnenschein, und haben auf unserer ganzen Reise
wir wahrlich freilich wetter gehabt. Der Weg war
(Stadt d. [illegible])
aber so schlecht daß wir in [illegible] bleiben mußten, einer
Stadt, die, so nah sie auch bey Gotha liegt, d. h.

sich auch deßhalb bin mir doch immer fremd bleibt,
einen großen Mangel an Einwohnern zeigen, glaube
ich. Sie ist sehr groß wohl größer als Weimar und hat
blos 15–16000 Einwohner. Über Weimar, Jena,
Gera u. Ronneburg kommt man dann nach
Altenburg. Von allen Städten die man weit u.
breit in der Runde sieht ist Gera die hübscheste.
So nett und reinlich gebaut, daß es mir immer
besser deßhalb gefällt. Schade ist es daß es zu
weit ist um öfterer dahin zu kommen, denn
nach Gera sind es 12½ Meilen und nach Alten-
burg 16. In Altenburg ist der Luxus größer
als in Gotha, und die Leute sind sehr gastfrey
deßhalb; in den 14 Tagen wo ich daselbst war, wurde
ich aus einer Zerstreuung in die andere geworfen
und mußte eine Menge Einladungen zu
Abendessen, Mittagessen, Gabelfrühstücken etc. aus-
schlagen weil ich schon an andern Orten hin versprochen
war. Ich fühlte mich aber doch ganz wohlgemuth wie
ich wieder in meiner Kutsche saß und Ronneburg
zu trabte, denn ich hatte den Kopf und Leib satt,
u. wußte auch daß ich nur blos darum geplaudert
damit man in Gotha nicht viel davon sprechen

Sulten. den 8ten ~~Merz~~ April.

Hier sitze ich unter etwas beschwerten Glück und dem Briefe den ich 11 Tagen habe liegen lassen, freylich war selbst meine Schuld, indem ein Ausflug mit der Braut unsrer Königsten Verordnung mich einige Tage abgehalten hat und den Brief zu beendigen, und auch eine Landreise [illegible] Zeit von G. entfernt. Meine beyden Brüder sind jetzt hier d. [illegible] Doctor der Medizin ist verlassen Göttingen und geht nach Würzburg um dort das große Hospital zu besuchen, und unmittelbar ~~[illegible]~~ dein edlen Stimmung zu kosten.

Das große englische Nachbarstaat muss Dir selten wohl bewundern aber jetzt haben wir nicht Ursache, denn die feindliche Macht [illegible] haben wir ~~[illegible]~~ immer beybehalten, u. freylich nicht ist sie aber so böse und wir in U. und dass die [illegible] zeigt mehr Lärm davon macht als wir. — Zu läugnen ist es übrigens nicht daß der Herzog gute Ideen hat, aber sie auch zu setzen fehlt es an Mitteln; und seine große Verschwendung richtet das arme Ländchen zu Grunde. Der Adel will es ihm nachmachen u. richtet sich in Compagnie mit zu Grunde. — Was sagst du zu der guten Anstellung des [illegible] in London? Es ist gewiß zu bewundern daß ein Deutscher in England ohne große Empfehlungen zu haben placirt wird.

Die Engländer gehen mit den Ausländern sonst nicht so gut um, die tapfern Deutsche Legion, die in Spanien u. Frankreich

sich sehr ausgezeichnet hat besitzt einen deutlichen
Bericht davon. Gänzlich war ihre Verwechselung wunder-
lich ec. jeder musste Mannschaft sagen, geschieht aber
der Schlag so ist einem Ich erschrocken. Die Offiziere sind
recht ziemlich verzagt aber die Soldaten gar nicht.
Ebenmässig hat die Auflösung auch geholfen. Ein Vetter
als Sergeant
von mir, der bey der Legions Artillerie stand ist zur
Garde [illegible] als Obersteiger [illegible] und bekommt
keinen Sold [illegible] in dem ganzen französischen Sold, das
über 70 Reichsthaler monatlich zusammen beträgt.
Er ist noch nicht ganz 18 Jahr alt [illegible] kaum 2 Jahren.
Ich diene bald 5 Jahre u. habe noch immer 20 rt.
heißt das Glück verschenken.
Lebe wohl mein Freund lieber Freund. Heinr

Dein Jacoby

Gotha am 14ten May 1816.

Um deine gerechtesten unwilligsten Vermahnungen, mein sehr geliebter Freund, nicht neue zu verdienen, sondern mich ihrer unwerth zu machen, so eile ich mich, deinen Brief vom 16ten zu beantworten, oder wenigstens dir einen andern dagegen zu schreiben.

Den Frühling zu genießen, ist hier nicht möglich, denn der liebe Gott hat einen großen Querstrich durch alle ~~[illegible]~~ Plane gezogen, wie die Gimpel lustigen Gothaner ihren Maÿ zubringen wollten, und läßt Luft regnen und schneien. Es ist eine wahre Lust zu sehen wie die lieben Kirschenbäumchen alle Morgen aus dem Fenster schauen, und sehen ob sich der liebe Himmel nicht aufklären will, aber da ist kein Erbarmen, Windbläsungen umschalten und wenn ja einmal die Sonne ein halbes Stündchen vergönnt, so ist es bloß um den Abstand zwischen Maÿ und April Wetter uns desto fühlbarer zu machen. Wünscht man hier den Regen und ist der Inselsberg bewölkt, so folgt immer Regen und vom ersten Maÿ bis jetzt haben diese Wettervorzeichen sich nie verändert. Ich schreibe dies zwar vom Wetter, aber das Frühlingswetter hat doch einen zu großen Einfluß auf unser Gemüth um es so ganz zu übergehen. Ich weiß mir aber zu helfen, und statt des Abends in unsern schönen Schloßanlagen spatzieren zu gehen und die schöne Welt zu sehen, gehe ich aufs Kaffeehaus und spiele einige Parthien Billard, das einzige Spiel ~~[illegible]~~ welchem ich gern nachhänge. Ich treibe jetzt wieder etwas die Geometrie, denn ich will Michaelis nach Göttingen gehen um mich darin etwas zu vervollkommnen, und dann suche eine Stelle bey der Preußischen Artillerie zu bekommen.

Preußen scheint mir jetzt der einzige Staat, wo man als Militair einen sichern Standpunkt hat; denn während beynah alle Mächte Europens ihren Militairstand zu schwächen suchen, so muß Preußen stets darauf denken ihn in Kraft zu erhalten und sich so der Welt furchtbar zu machen, da es seiner großen Ausdehnung wegen, fast von jeder Seite gefährdet ist. —

Ich lese jetzt viel von Göthe und Shakespeare, ferner auch einige Sachen von Jean Paul; der letzte besonders macht mir viel Vergnügen. Schlichtegrolls Familie ist gestern von hier abgereist, hält sich aber erst einige Zeit in Weimar, Jena und Gotha auf, ehe sie nach München zurückkehrt. — Meinen Bruder werde ich auf Sylander aufmerksam machen, er sollte mir lieb seyn wenn er mit ihm bekannt würde. Mein Bruder befindet sich sehr wohl in Würzburg und lobt besonders die große Wohlfeilheit, die gegen Göttingen daselbst herrscht. In Göttingen ist die Theurung eine Folge des großen Zusammenflusses der Ausländer, aber dafür ist sie auch die Universität aller Universitäten, wo wieder das Hereinziehen von Leuten, Commercianten und dergleichen nach dem Renommiren gilt wie in Jena u. Halle. Unsre bayrischen Universitäten werden, Würzburg ausgenommen, gar nicht gezählt und weil sie nur wenig Fremde besucht fast ganz aus der Reihe der Universitäten ausgeschlossen. —

Hier gehe ich still meinen Gang fort, mache den Dienst fleißig den Tag, je mehr umsomehr desto lieber, denn ich habe mir vorgenommen mich jetzt noch an keine allein zu hängen. Ich bin auch sehr tolerant

gegen das weibliche Geschlecht und erlaube ihnen so viel Lieb-
haber sich zuzulegen als möglich. Jede Dame thut wohl wenn sie ihre
gewöhnliche Natürlichkeit beybehält, sie wird dann am liebenswürdigsten seyn,
kommt sie aber mit der lieben Natur nicht aus, so kann sie allenfalls etwas
Coquetterie beymischen, der Schaden ist doch gewöhnlich auf der Seite der Damen, aber
für ihre Anbeter ist es manchmal recht angenehm; nur darf sie nicht etwa die
Kleine spielen wollen und alles was ihr ~~für~~ vors Maul kommt, schnäuzen,
denn das ist ganz unerträglich. Ich werde nächster Tage einen [illegible]
für das weibliche Geschlecht schreiben über die Art den Herrn zu gefallen, und dieses
Werk soll Epoche machen.

[illegible] wieder in die Albernheiten verfallen, und will also [illegible] da bin ich
[illegible] Capitel abbrechen, das nun einmal meine schwache Seite [illegible] Damen der
Ich will schließen und bitte dich Luder, Christian und alle die sich
meiner erinnern zu grüßen, und gebe dir, wenn ich es einmal
vergessen sollte plein pouvoir, es in meinem Namen zu thun.

Lebe wohl mein guter lieber Flatau und behalte lieb deinen
aufrichtig liebenden Freund

Gustav Jacobs

B. ST. B.
MÜNCHEN

gegen das weibliche Geschlecht und erlaube ihnen so viel Lieb-
haber sich zuzulegen als möglich. Jede Dame thut wohl wenn sie ihre
gewöhnliche Natürlichkeit beybehält, sie wird dann am liebenswürdigsten seyn,
kommt sie aber mit der lieben Natur nicht aus, so kann sie allenfalls etwas
Coquetterie beymischen, der Schaden ist doch gewöhnlich auf der Seite der Dame, aber
für ihre Anbeter ist es manchmal recht angenehm; nur darf sie nicht etwa die
Kaiserin spielen wollen und alles was ihr ~~für~~ vors Maul kommt, schnäuzen,
denn das ist ganz unerträglich. Ich werde nächster Tage einen Sittenlehrer
für das weibliche Geschlecht schreiben über die Art den Herren zu gefallen, und dieses
Werk soll Epoche machen.

[torn] wieder in die Albernheiten verfallen, und will also nun
[torn]gitel abbrechen, dies nun einmal meine schwache Seite ist.
Ich will schliessen und bitte dich Luder, Christein und alle die sich
meiner erinnern zu grüssen, und gebe dir, wenn ich es einmal
vergessen sollte plein pouvoir, es in meinem Namen zu thun.
Lebe wohl mein guter lieber Platen und behalte lieb deinen
aufrichtig liebenden Freund

Gustav Jacobs

B. ST. B. MÜNCHEN

An

Herrn August Grafen v. Platen

und Hallermünd

Lieutenant im Regt König

Hochgeboren

zu

München

fo. Gr.

GOTHA

33

Gotha am 20ten Julius 1816

Deinen Brief vom 2ten Mai mein theurer Freund habe ich erhalten, und ob wohl ich aber nicht eile ihn zu beantworten so thue ich es doch noch bald genug um hoffen zu können daß dich diese Zeilen noch in Zürich treffen werden. Das schreckliche Wetter daß Dich in Schaffhausen aufhielt, hat auch uns ewig mit Regen verfolgt, ja wir haben auch viel Stürme, Hagelwetter und großes Wasser gehabt, ~~..~~ dergleichen welche uns, besonders an tiefer liegenden Stellen aller Hoffnung auf eine gute Aerndte beraubt haben. So verfolgt das Schicksal unser armes Thüringen unaufhörlich und ~~kaum~~ haben die Kriegsstürme aufgehört, und die letzten Franzosen und Kosaken haben die Lande verlassen, so fangen Wetter Stürme an und vernichten oder verderben doch die Aerndte auf die wir so sehr gehofft hatten.

Ich beneide dich trotz den Chicanen des Wetters um deine schöne Reise, an die ich wohl unter einigen Jahren nicht denken darf. Du wirst vielleicht einige meiner Landsleute, die Zinkeisen und Herzold, auch glaube ich noch einen 3ten, einen gewissen Eberhardt welche auch über Schaffhausen und Zürich in die Gebirge der Schweiz reisen, irgendwo antreffen. Eine Reise in ein Gebirge wäre immer noch einmahl so angenehm wenn man nicht so viel steigen müßte, eine Sache die mich allemahl fast todt macht. – Wenn ich des Tages über einige Berge gestiegen bin,

so ist bald hinten einen gewöhnliche Strafe dafür, so getraue ich mir kaum den Hesselberg wieder zu erklimmen, sondern halte mich immer so viel als möglich in flachen Lande. Das Exerziren vorigen Jahres, oder vielmehr der Marsch zum Exerziren wo ich 5 Wochen lang alle Tage 2 hohe Steile berge einmal herab und einmal hinauf steigen musste hat meiner Brust diesen schmerzlichen Stoss gegeben.

Der Fall des Rheins muss etwas schrecklich schönes seyn, der sich meiner Meinung nach mit nichts vergleichen lässt was ich gesehen hatte. Ausser einem andern Wasserfalle ist er kaum in eine Parallele zu setzen indem seine Kraft in einem so ungeheuren Verhältniss mit der einmal wachsenden steht, und diese Kraft scheint jeden Fuss höher den er weiter hinabstürzt ~~sich~~ zehnmal vermehrt.

Gestern hatte ich die Freude einen Vetter und Jugendfreund von mir wieder zu sehen einen Lieutenant Hartmann von der hannoverischen reitenden Artillerie, und ist auch 6 Wochen hier hergekommen meine Leute zu besuchen, die seine Pflegemutter war.

Lebewohl mein lieber, lieber Freund der Himmel sey dein Geleitsmann und führe dich glücklich über die Alpen wieder nach Bayerns prangender Königstadt zurück. Ewig Dein

Freund G Jacobs

B. ST. B.
MÜNCHEN

34

Gotha am 30ten August 1816

Deinen Brief vom 11ten d. habe ich zwar schon lange im Hause aber erst seit vorgestern in den Händen gehabt, denn jetzt, theurer Freund, ist bey uns, so wie bey Euch im Carneval, die Zeit zu schwärmen, indem auf dem Thüringer Walde zu dieser Zeit jetzt überall Vogel und Scheibenschießen gehalten werden, wo sich die schöne Welt aus den umliegenden Dörfern und Städtchen und nach Zufall auch die gothaische versammelt. Man verläßt denn al einmal die Schönheiten der Stadt und tanzt und bekurt die Landfräuleins, Pfarrerstöchter mit einem Wort die Landschönheiten.

Wir haben jetzt auch ein Theater hier. Da unser Herzog durchaus kein öffentliches Schauspiel duldet, so hat eine geschlossene Gesellschaft von etwa 300 Personen ein kleines Theater sich erbauen lassen, wo das Parterre etwa 400 bis 450 Personen faßt, Logen aber nicht da sind, und hier spielte ehemals eine Liebhaber-gesellschaft, jetzt ist aber eine Truppe da, wobey einige passable Mitglieder sind unter andern ein gewisser Sedlmayr und Neuhaus, der ehemals auf dem Isartheater glaub ich gespielt hat. Da das ganze aber sehr mittelmäßig ist, so amusirt es mich nicht besonders. Dennoch fehle ich keinen Abend, um die gute Gesellschaft [illegible] zu genießen, da die beau monde sich immer sehr zahlreich versammelt. —

Deine Reise notizen, habe ich mit großem Interesse gelesen und

ich bitte dich mir die Fortsetzung auch zu schicken. bis in die südliche Schweitz hast Du dich noch nicht verirrt, und deshalb wahrscheinlich das Eismeer nicht gesehen, von dem mein Bruder als ein Knabe von 13 oder 14 Jahren schrieb: Man steht aufs Eis und sieht nichts als Felsen und Flächen von Eis und im Hintergrund die Gletscher, und wenn man hinunter sieht erblickt man grüne Hügel voll Alpenrosen besäet. Man sieht Frühling und Winter zusammen, und ist so entzückt daß man nicht weiß was man denken soll. – Es sind nun 8 Jahre her daß dieser Brief mir vorgelesen wurde aber ~~mit~~ diese Worte sind fest in meinem Gedächtniß geblieben. Es ist freylich eine sonderbare Erscheinung, das Eismeer nämlich, daß ich nicht mehr davon los kommen kann.

Vor einigen Tagen war eine große Feyerlichkeit hier, nämlich die Konfirmation unserer einzigen Prinzessin. Sie war öffentlich in der Schloßkirche, vor einigen Tausend Menschen. Aber sie antwortete sehr laut und mit großem Anstand, auf alle Fragen welche in Zeit von ziemlich 1 1/2 Stunden an sie gethan wurden. – Bei unserer Prinzessinn, die jetzt 16 Jahr und übrigens nicht hübsch ist, kann man genau sehen wie wenig oft solche Fürsten glücklich sind. Die Prinzessin ist lauter Quecksilber und die Frau Herzogin, eine hessische Prinzessin, von einer dänischen Königstochter, ihrer Mutter, erzogen und in der Hof-Etiquette unterwiesen, verlangt eine genaue Befolgung ihres Beyspiels, und plagt sie mit Ermahnungen sich nicht zu vergeben, den ganzen Tag. Sie darf nicht einmal einen Walzer tanzen. Der Herzog von

Koburg aber hoffe ich wird sie bald von aller Noth und allem Elend erlösen, und dann mag es an dem ziemlich lebhaften Coburger Hofe toll und lustig genug hergehen. — Unsere Rheinischen Reisenden sind gestern abend wieder hier angetroffen; sie sind bis [illegible] vorgedrungen, und haben Savoyen besehen, sind dann das Rhone thal herauf über Genf wieder heimgekehrt. — Jetzt will ich dir lebe wohl sagen. Grüße alle meine bekannten vielmals von deinem dich ewig liebenden Freund

Carl

an

Herrn August Grafen von Platen und Hallermünd. Lieutenant im Regt. Koenig.

Hochgeboren

zu

fr. Graenze.

München

GOTHA

B. ST. B. MÜNCHEN

Gotha am 21t October 1816.

Ich konnte nicht umständlich zu meiner Entschuldigung anführen, der(?) mein bester Fr., so lange nicht geschrieben zu haben, obwohl(?) ich aber doch nicht thun, denn eigentlich war blos ein gewisser Abscheu gegen das Brief- schreiben daran Schuld der mich auch abgehalten hat in Zeit von vier Wochen irgendwo hin zu schreiben. Diesen Brief werde ich, wo Du jetzt in [illegible] bist gerade dahin absenden.

Ich kann Dir jetzt auch etwas vom Theater schreiben, denn seit geraumer Zeit haben wir eine Bande hier, die alle den Vorsteher(?), der ein gutes Komikus ist, und seiner Tochter ausgenommen, sehr mittelmäßig spielen. Am ausgezeichnetsten gefiel mir hier Johann v. Montfaucon, und namentlich gar die Räuber und die Schuld v. Müllner, die Kreuzfahrer, den Grafen von Burgund und unsere große Spectakel Stücke. Ich belustige mich immer ganz köstlich und fehle kein mal. Doch glaube ich Dir schon einmal davon geschrieben zu haben.

Am 18ten Oktober hat man hier zwar sehr wenig gethan, jedoch ist man auf seine Weise ganz lustig gewesen. Auf dem Inselsberge war ein großes Feuer (von 20 Klftrn. Holz) und kleinere auf allen Bergen des Thüringer Waldes von 10, 12 Klft. ungefähr bey Gotha war auf dem großen Seeberge und dem Galgenberge Feuer. Die Turn- schule war ausgerückt und brannte so wie die Schützen Gesellschaft ein kleines Feuerwerk ab. Von unserm Schloßthurm(?), sah man nun noch die Feuer auf dem Ettersberge bey Weimar, auf dem Steiger bey Erfurth, ja sogar auf dem 16 Meilen entlegenen Brocken. Ich für meine Person hielt mich immer

bey dem Feuer am Gulzenberg auf, wo ich einige sehr interessante Szenen
mit ansahe. Besonders gefiel mir eine etwas häßliche Frau, die ihrem Manne
einem hübschen rüstigen Bürger und Hauptmann des Landsturms allhier, nachge-
gangen war, und volens volens mit nach Hause nahm trotz allen Vorstellungen
von seiner Seite daß er bey seiner Gesellschaft bleiben müßte. So ließ die
Eifersucht dem armen Manne nicht einmal am 18t. Oct. in Ruhe. Am 19ten
war ein Flatterball wo viel getanzt gesungen und wahrlich bey auch getrunken
wurde, wie sich alles von selbst versteht. Die besten Lieder, die bey Tische
gesungen wurden, das erste in der Melodie des Landesvaters, das 2te in der
von God save the King, lege ich dir hier bey. Der Professor Thiersch, der vor
12 Tagen hier war und in 8 Tagen wieder kommt, hat sich einstweilen mit
einer Frl. Löffler versprochen, der Tochter des hiesigen verst. General [illegible],
die er in Weimar, wo sie sich bey ihrer Schwester aufhielt, kennen gelernt
hat. Sie ist gar nicht hübsch aber sehr gutmüthig und besonders ganz außer-
ordentlich musikalisch. Es kommt eine ordentliche gothaische Kolonie nach
München. Meinen Bruder, den Doctor, habe ich neulich in München gesehen,
wo er sich einige Wochen aufgehalten hat, und der nun wahrscheinlich in diesen
Tagen nach Wien abgereist ist. Es hat ihm ganz außerordentlich da gefallen.
Ich muß jetzt schließen, und verbleibe wie immer Dein

treuer Freund

Gustav Jacobs

NB. Solltest du irgend Offiziers des ehemaligen
13t. Regt. sehen, die mich in Danzig gekannt hatten, etwa der Graf Isenburg, Tanlhaber
Grainer, Rummel oder sonst einer, so grüße sie einmal von mir.

B. ST. B. MÜNCHEN

bey dem Herrn von Holzenburg auf, wo ich einige sehr interessante Szenen
mit ansah. Besonders gefiel mir eine etwas häßliche Frau, die ihrem Mann
einem hübschen rüstigen Bürger und Hauptmann des Landsturms allhier, nachgegangen war, und volens nolens mit nach Hause nahm trotz allen Vorstellungen
von seiner Seite daß er bey seiner Gesellschaft bleiben müßte. So ließ die
Eifersucht den armen Mann nicht einmal am 18t Okt in Ruhe. Am 19ten
war ein Flatterball wo viel getanzt gesungen und wahrhaftig auch getrunken
wurde [illegible]
gesungen [illegible] Tische
von Gold [illegible] der
12 Tagen [illegible] war
einer [illegible] mit
die er [illegible] [illegible]
hat. [illegible] gelernt
ordentlich [illegible] außerordentlich
Manchen [illegible] noch
wo er [illegible] gesehen
Tagen [illegible] dieser
[illegible] zu gefallen.

Ihr [illegible]

treuer Freund

Gustav Jacobs

NB. Sollten Sie in Ansehung Offiziers des ehemaligen
13t Regt. sehen, die ich in Danzig gekannt hatten, etwa der Graf Isenburg, Rittmeister
Greiner, Hummel oder sonst einer so grüße Sie einmal von mir.

B. ST. B.
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Platen, August <Graf von>

Nachlass von August Graf von Platen-Hallermünde (1796 - 1835) - BSB Plateniana

Bd.: 68,a

[S.l.] 1810-1816

Plateniana 68.a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00107816-3
BSB-Hss Plateniana - BSB-Hss Plateniana 68.a